

Mundarten im Sauerland

# Op Platt

Texte aus den Kreisen  
Hochsauerland und Olpe  
zum Lesen und zum Hören

Heft 3 mit CD

*Vortragsabend 14. Mai 2001*

*Brilon*

Herausgegeben vom  
MUNDARTARCHIV SAUERLAND (COBBENRODE)  
Meschede und Olpe 2009

## DANKSAGUNG

Der Trägerverein MUNDARTARCHIV SAUERLAND e.V. dankt allen öffentlichen und privaten Einrichtungen und Unternehmen für die großartige Unterstützung mit Rat und Tat und für die Gewährung von finanziellen Mitteln, die das Projekt „Mundarten im Sauerland“ von 1998 bis 2001 und seither die Arbeit des Mundartarchivs Sauerland ermöglicht haben.



Gefördert vom Ministerium für  
Städtebau und Wohnen,  
Kultur und Sport  
des Landes  
Nordrhein-Westfalen



Landschaftsverband  
Westfalen-Lippe



Kulturstiftung der  
Westfälischen  
Provinzial-Versicherungen



Sparkassen im  
Kreis Olpe und im  
Hochsauerlandkreis



Gemeinde Eslohe



Hochsauerlandkreis



Kreis Olpe

### Impressum

Herausgeber und Copyright ©: Trägerverein Mundartarchiv Sauerland e.V.  
*Nachdruck, fotomechanische, elektronische und tontechnische Wiedergabe von Text & Ton sind urheberrechtlich geschützt und ohne Einzelgenehmigung des Herausgebers nicht gestattet. Herausgeber und Autoren gestatten den Nachdruck der Texte und CDs für Unterrichtszwecke in Schulen und Einrichtungen der Weiterbildung.*

Tonaufnahmen und Textübertragungen: Dr. Werner Beckmann  
c/o Mundartarchiv Sauerland im Stertschulthenhof in Cobbenrode  
Olper Str. 3, 59889 Eslohe, Telefon 02973-818554

Satz und Layout: Thomas Feldmann / Beate Scholemann

Redaktion: Klaus Droste

ISSN 1612-3328

## Inhaltsverzeichnis

Seite

Einführung in die Schriftenreihe MUNDARTEN IM SAUERLAND 5

<b>Vortragende in Brilon</b>	<b>Titel</b>	
1. Paul Schulte, Meschede	Use leiwe plattduitske Muttersproke	9
2. Regina Brieden, Züschen	Hoapnunge	13
3. Helmut Geilen, Niedersfeld	De Karwiäcke	15
4. Maria Bücker, Grevenstein	Austerfuier (Poosekefuier)	18
5. Annemarie Hillebrand, Brilon	Äosterwiär	20
6. Heinz Raulf, Warstein	Witten Sunndag	21
7. Heribert Schmidt, Wulmeringhausen	Kamillentei	22
8. Margarethe Knoche, Meschede	Dät alle Backes van Bremesket	24
9. Theresia Imberg, Niedersfeld	De alle Rüserbesmen	26
10. Franz Bertelt, Warstein	De olle Fäohermann	28
11. Marlies Hillebrand, Brilon	Dat Fondue	30
12. Heinz Lettermann, Olsberg	Dat leiwe Strülleken	33
13. Gisela Rössner, Warstein	Christine Koch taume Gedenken	34
14. Kuno Bültmann, Warsten	Woldandacht	36
15. Johanna Balkenhol, Brilon	Sunnenfinsternis-Spektakel	37
16. Franz Hecking, Herdringen	Spenden- un andere Skandale	39
17. Hubert Hoffmann, Bruchhausen	De Nowerskop	41

18.	Karl-Heinz Schreckenberger, Brilon	Niggelichkeiten un Üawerraskungen	43
19.	Annemarie Hillebrand, Brilon	Vör un no diär Hochteyd	46
20.	Bruno Senge, Silbach	De Höllenmascheyne	48
21.	Caspar W. Lahme, Alme	De Sänger van Überalme	50
22.	Hildegunde Winzenick, Züschén	Ase Schröders Jupp sinne Sunndagsbükse wierfung	53
23.	Elisabeth Oberließen, Züschén	De Katte in der Kerke	55

Der Plattdeutsche Vortragsabend in Brilon wurde durchgeführt als gemeinsame Veranstaltung des Arbeitskreises Mundartpflege im Briloner Heimatbund und des Sauerländer Heimatbundes im Rahmen des Projektes „Mundarten im Sauerland“. Die Veranstaltung wurde vorbereitet und geleitet von Dr. Werner Beckmann und Klaus Droste.

## **Einführung**

In der vorliegenden Schriftenreihe MUNDARTEN IM SAUERLAND werden mundartliche Tonaufnahmen und deren Verschriftlichungen aus den Kreisen Hochsauerland und Olpe veröffentlicht. Die Tonaufzeichnungen entstanden bei Plattdeutschen Vortragsabenden und bei Einzelinterviews mit Sprechern aus allen Städten und Gemeinden der beiden Kreise.

Die Schriften und CDs sind bestimmt für den Einsatz in Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen; weitere Verwendungen (z. B. bei Lesungen, bei lokalen Festen, für historische und linguistische Forschungen, u.ä.) sind gestattet, wenn diese gemeinnützig sind bzw. ohne die Absicht, Gewinne zu erzielen.

Das MUNDARTARCHIV SAUERLAND ist hervorgegangen aus dem vom Sauerländer Heimatbund getragenen Projekt MUNDARTEN IM SAUERLAND, das von 1998 bis 2001 im Rahmen der Regionalen Kulturpolitik in der Region Sauerland gefördert wurde vom Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW, vertreten durch den Regierungspräsidenten in Arnsberg und seine Mitarbeiter. Die ehrenamtliche Geschäftsführung lag in den Händen von Klaus Droste, Leiter der Volkshochschule des Kreises Olpe. Die wissenschaftliche Betreuung gewährleistete die Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, vertreten durch Prof. Dr. Hans Taubken. Die Ton- und Textaufzeichnungen führte Dr. Werner Beckmann als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Projektes und nunmehr Leiter des Mundartarchivs durch.

Das Projekt konnte nur verwirklicht werden mit der großzügigen Anschubfinanzierung und der anschließenden jährlichen Unterstützung durch die Kulturstiftung der Westfälischen Provinzialversicherungen und des Kultusministeriums NRW. Die beiden Kreise Hochsauerland und Olpe haben sowohl das Projekt von Anfang an als auch das Mundartarchiv seit seiner Gründung 2001 durch regelmäßige Zuwendungen mitgetragen. Schließlich leisteten die neun Sparkassen in den beiden Kreisen einen erheblichen Beitrag zur finanziellen Konsolidierung während der Projektphase.

Im Trägerverein MUNDARTARCHIV SAUERLAND E.V. tragen sieben Körperschaften und Vereine als „Gründerpaten“ die Verantwortung für die kontinuierliche Arbeit des Archivs: die Kreise Hochsauerland und Olpe, die Gemeinde Eslohe, der Sauerländer Heimatbund e.V., die Christine Koch Gesellschaft e.V., der Heimat- und Förderverein Cobbenrode e.V. und der Museumsverein Eslohe e.V. Weitere persönliche Mitgliedschaften und private Spenden zeigen das Interesse in der Bevölkerung für die Pflege der plattdeutschen Sprache. Unterstützung gewähren ferner der Westfälische Heimatbund, die Stiftung Westfalen Initiative sowie als bedeutende Sponsoren der Landschaftsverband Westfalen-Lippe und seit 2003 die RWE Gas AG.

### ***Bedeutung und Situation der sauerländischen Mundarten***

Das ehemalige Kurkölnische Sauerland stellt innerhalb der niederdeutschen Mundartlandschaften eine besonders archaische Region dar. Laut- und formengeschichtlich sowie lexikalisch bildet sie ein kompliziertes Bild mit hoher Varianz und ist deshalb vom sprachwissenschaftlichen Standpunkt her gesehen absolut exklusiv. Nirgendwo im niederdeutschen Raum können Sprachwissenschaftler so tiefe Einblicke in die Entwicklungsgeschichte dieser seit mehr als 1000 Jahren überlieferten Sprache gewinnen.

Ursache ist die relative Unzugänglichkeit der Region in früheren Zeiten, die älteste Sprachzustände bis in die heutigen Mundarten bewahrt hat, während in anderen verkehrsgünstigeren Regionen zahlreiche Ausgleichsprozesse stattgefunden haben.

Während das Plattdeutsch noch vor 100 Jahren als funktionierendes Kommunikationssystem vorhanden war, ist der Mundartgebrauch – gerade auch wegen der kleinregionalen Differenziertheit – zuerst in den Städten und nach dem 2. Weltkrieg auch auf dem Lande rapide zurückgegangen, stärker als in Regionen mit größeren sprachlichen Gemeinsamkeiten. Wenn man mit jemandem aus einem schon wenig entfernt liegenden Ort sprechen will, bedient man sich lieber des Hochdeutschen, um Missverständnisse zu vermeiden. Der Rückgang gilt heute gleichermaßen auch innerhalb der Dörfer, Nachbarschaften und Familien, ein Tribut an die moderne mediale Gesellschaft.

Autochthone Sprecher sauerländischer Mundarten sind heute – von Ausnahmen abgesehen – 60 Jahre alt und älter. Die tatsächlich gesprochenen Mundarten aufzuzeichnen und ihren sprachlichen Reichtum für die Nachwelt zu sichern, war und ist die wichtigste Aufgabe. Das Projekt MUNDARTEN IM SAUERLAND hat diese Sicherung auf zwei Ebenen erfüllt: Einerseits wurde schriftlich überlieferte Sprache (Dialektliteratur) erfasst und allgemein zugänglich archiviert, andererseits wurde der Schwerpunkt auf eine direkte Erfassung der heute noch gesprochenen Ortsdialekte durch Aufzeichnung von Interviews gelegt. Es geht dabei nicht um Folklore oder um Idealisierung vergangener Zustände, sondern um Inventarisierung dessen, was an Informationen noch erreichbar ist.

Das MUNDARTEN-Projekt und das daraus hervorgegangene MUNDARTARCHIV SAUERLAND haben innerhalb des westfälischen Raumes und eigentlich für den ganzen norddeutschen Raum Modellcharakter, denn nirgendwo stehen bisher für eine so umfassende Region Daten zur Aussprache, zum Wortschatz, zur Syntax, zum Brauchtum, zu Redensarten, zum Liedgut usw. mit einer derartigen Belegdichte zur Verfügung.

Parallel zum plattdeutschen Sprachatlas, der mit den flächendeckend aufgenommenen Tonbandinterviews entstanden ist, erschließt sich mit den Verschriftlichungen nach und nach eine, vom kirchlichen, gemeindlichen und familiären Jahreskreis geprägte, Sitten- und Kulturgeschichte des Sauerlandes. Mundartforschung, Volkskunde und Literaturwissenschaft werden in vielfacher Hinsicht von den Projektergebnissen und der Arbeit des Mundartarchivs befruchtet.

### **Die Aufgaben des MUNDARTARCHIVS Sauerland**

Das Archiv erfüllt langfristig die folgenden Forschungs- und Dienstleistungsaufgaben:

- die wissenschaftliche Archivierung der Tondokumente mit den heute gesprochenen Mundarten;
- die Verschriftlichung der Tonaufnahmen in die niederdeutsche Sprache;

- die Erfassung und Sammlung der schriftlich überlieferten Mundartliteratur der Region, der Sekundärliteratur und weiterer Dokumente über die Mundart;
- die wissenschaftliche Beratung von linguistischen, literarischen und kulturkundlichen Forschungsvorhaben;
- die Vorbereitung der „Text + Ton“-Veröffentlichungen von Arbeits-/Unterrichtsmaterialien für Schulen, Erwachsenenbildungseinrichtungen, plattdeutsche Arbeitskreise, Hochschulen und andere interessierte Institutionen und Personen in Form von Textheften und Tonträgern (CD) für jeden Mundartbereich in den 19 Städten und Gemeinden der beiden Kreise;
- die Vorbereitung einer Sammlung ausgewählter literarischer Texte (Anthologie), wiederum begleitet von Tonträgern;
- die Beratung und Unterstützung bei der Durchführung von Plattdeutschen Vortragsabenden und beim Plattdeutschen Unterricht in Schulen (Vermittlung von plattdeutschen Sprechern).

Allen bisherigen und gegenwärtigen Förderern von MUNDARTEN IM SAUERLAND und MUNDARTARCHIV SAUERLAND sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt. Intensiver Dank und hohe Anerkennung gebührt insbesondere allen Autoren und Sprechern der Mundarten in über 200 Interviews, bei Plattdeutschen Vortragsabenden und zahlreichen Konferenzen der plattdeutschen Arbeitskreise im ehemals kurkölnischen Sauerland.

Die Schriftenreihe MUNDARTEN IM SAUERLAND will die plattdeutsche Muttersprache in Text + Ton an und in die jungen Generationen weitergeben und damit die Mundarten im Sauerland lebendig erhalten.

Dr. Werner Beckmann, Projektbearbeitung / Leitung des Mundartarchivs Sauerland  
 Klaus Droste, Projektgründung und Geschäftsführung des Mundartarchivs Sauerland  
 Georg Scheuerlein, Vorsitzender des Trägervereins Mundartarchiv Sauerland  
 Prof. Dr. Hans Taubken, wissenschaftl. Projektbegleitung; Geschäftsführer der  
 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalen (LWL)  
 Dieter Wurm, Vorsitzender des Sauerländer Heimatbundes



## Use leiwe plattduitske Muttersproke

Paul Schulte, Meschede

Leiwe Landsluie, Frönne user leiwen plattduitsken Muttersproke!

Wann vey Allen in user Kingerteyt, säö viär sächzig (60) - siëbenzig (70) Johren usen Ellern un äis recht usen Grätellern mol saggt härren: „Vey wellt us düen Owend mol beynäin setten un en Stünneken platt metäinander kuiern“, dann härren dei us ganz siëcker fiär stakendull un unweys hallen, un dät in der domoligen Teyt ganz siëcker te recht. Domols worte näö liuter un üwerall Platt kuiert un diän domols allen Luien fällt et säögar schwor, wann se noh'm Pastäöer, noh'm Amte oder süß äiner amtlichen oder studäierten Persäön mochten un do iäre Aanleggen viärdriän - op Häöchduitsk viärdriän, natürlich.

Äök ick vam Johrgang äinentwintig (21) hewwe Häöchduitsk äis in der Schaule lehren mocht, un ick sin äigentlich ganz guët domet ferrig woren, ofwuall bey us terhäimen liuter ments platt kuiert worte. Jo, ick hewwe meynen Vatter un äök andere öllere Luie häimleck iutlachtet, wann dei mol häöchduitsk kuiern mochten. Natürlich ments häimleck, süß härre et siëcker wat op de Schwor gafft. Un Klaukscheyters wören vey jo domols äök all.

Dann awwer kaam balle dei Teyt, in diär me diäm Wunsk diär Schaulebehörde nokaam, met diän kleinen, näö nit schaulpflichtigen Kingern häöchduitsk te kuiern, domet dei iärk in der Schaule nit ümmestellen möchten. Un domet was dann dät Enge user leiwen Muttersproke all viärplant. Me kuiere met diän kleinen Kingern häöchduitsk, un dobey schmietten dei im häuchduitsken ungewuhnten Ellern Häuchduitsk un Plattduitsk de äiste Teyt wahne diäräin, wat sick op dei Kleinen üäwerdraugte, wat dann awwer balle van diän grötteren, mittlerweyle im Häöchduitsken perfekten Kingern kritisäiert un belachtet worte, un wat dann van diän kritisäierten Ellern alsmol ase Klaukscheyterey un Respektlösigkeit trügge schannt worte. Wei no Meinunge diär jungen Experten näö platt kuiere, was dumm un ungebildet, un dät woll doch beyleywe keiner seyn.

Niu hiät sick awwer in diän leßten Johren doch äiniges doon. Me hiät inseihn, dät äine alle un wertvulle Kultur im Stiärwen liëtt. Un

Siuerländer, diän Häime un häimiske Kultur an't Hiärte wassen sind, fungen iärk tesammen in plattduitsken Arbeitskreisen un plattduitsken Stammdisken un anderen kulturpflegenden Vereinen; un dei verseiket niu, dat Int'resse an häimesker Kultur, viär allem awwer an user leiwen Muttersproke nigge te wecken un domet viär diäm restläösen Iutstiärwen te retten. Äök kommunale Inrichtungen ungerstützet düese Bestrebungen, wat us en klein wiënnig huapen lätt. Siuerländer Heimatbund un Christine-Koch-Gesellschaft hät düett Aanleggen dankenswerterweyse in iärem Programm opnuammen.

Use Muttersproke is alsäo in Gefohr, met us äök dei leßten iärer Getruien tau verleisen, wann vey nit met aller Kraft giegenstuiert un nit diän Anpassungsbestrebungen der niggen Teyt nogiätt. Äine Sproke, dei in diär Teyt der mächtigen Hanse Weltsproke was un kuiert worte in diän nordisken Ländern van Rotterdam bit Nowgorod, alsäo twiärs diär Nordduitsland.

Dei hööchduitske Schriftsproke worte in der Mirre des säbteihnten (16.) Johrhunderts ase Amtssproke in Duitsland infäöhert. Un wann vandage no säo langer Teyt no hey un do in usen Siuerland-Düärpern platt kuiert wert, dann verdanke vey dat diän van Christine Koch säo nette beschriëwenen Siuerländer Dickköppen, dei iärk nit van Mäodekroom un Stoot ümmeckrempeln leiten, dei am Althiärgebrachten fastehällen un alles, wat nit dochte, ase dumm Tuig un Aperigge affliënnern.

Biu schräif Christine Koch van iären Siuerländern? „Wat se wellt, dat wellt se! Bo se sind, do gelt se. Iäre Sinn is twiärs. De Köppe sind rund. Wat se siätt, wat se biätt, gedes Wort weiget en Pund.“ - Niu, Frönne, iëck riäke miëck met etwas Stolz tau düsen Dickköppen.

Awwer Frönne! Wat kuier vey liuter ments van der Sproke? Is nit dat geschriewene Wort genau säo wichtig? Awwer wei kann dann dei vielen schoinen Beiker näo liäsen, dei us use Schreywer un Dichter hingerleiten, wann koin Menske meh Platt verstäiht.

Wiärke user Heimatdichter sind grätendeils weltbekannt. Säo worte mol „Wille Räösen“ van Christine Koch in äinem Laden in Rom kofft un landere üwer äinige Statiäonen im Mundart-Archiv diär Christine-Koch-Gesellschaft. - „Wille Räösen“ worte äök in Japanisch üwersatt. Dei Dichtungen user Carola Mathiesen in Meskere sind bekannt in

England, Japan, Holland, Belgien, Kroatien, Jugoslawien un Russland. „Die Bitten des Waldes“ van Hannes Tuch sind op Schildern aan Waldwiägen in Indonesien ase Mahnung te liäsen.

Un - Frönne - wat is met usen plattduitsken Leiern? He vey use Komponisten Georg Nelliun un Theodor Pröpper alt vergiätten? Wör et nit schoin, wann dei vielen Chöre un Gesangvereine äök af un tau en plattduitsk Leid süngen? Texte un Näöten giëtt et doch genau. Awwer äök Wiärke van Schreywern diär niggeren Teyd sind liäsenswert. Diän Schreywern Maut te maken un iäre Dichtungen in diär Öffentlichkeit bekannt te maken is use viärnehmste Opgawe. Heimatverbundene Männer un Fruggen taum Metdaun in diän iäwengenannten Vereinigungen is use viärnehmste Ziel.

Un niu, Frönne, kann iëck et nit loten, dei Geliägenheit te nützen, un an dei vielen schoinen un sinnvullen Bruike te erinnern, dei use Ellern un äök us in user Jugend diär et Johr begleiten. Se brachten Afwesselunge in dat Äinerlei des Alldages un harren taum Däil ne deipen Sinn. Latt mick an äin paar düser Bruike erinnern: Bo gäiht näö dei öllere Duarpjugend in diär Nijohrsnacht van Hius te Hius, ümme diän Bewohnern en glücklich nigge Johr te wünsken? Oder: Wat fröggern sick in meyner Jugendteyt dei jungen Miäkens, wann am äisten Mai unger iärem Kamerfinster ne Maibäöm stong, diän dei männliche Jugend in diär Nacht dohienestallt harre. Oder: Wo gäiht näö am äisten Äosterdaag de Biuer in't Feld no diäm Roggenstücke, ümme diän Roggen, dei Bräötfrucht, te pälmen. „Pälmen“ kümmet van „Palmen“. Met diän am Viärdag gewiggeten Palmen - dat sind Töppkes van diän Wiehen - worte an diän väier (4) Ecken des Stückes en Kruize stücken un met Wiggewater üwerguatten un dobey ümme Guarres Siägen üwer düse Bräötfrucht biät. Sää gaffte't viele Bruike, dei us diär et ganze Johr begleiten. Niäwenhiär gaffte't äök Bruike tau Ereignissen im Liäwen. Denke vey mol an Friggeteyt, Hochteyt, Kinddäöpe oder Hiushiewen. Frönne, wo is dat alles bliewen? Äiniges worte vam Geist diär niggeren Teyt met niggem Angebuat afloßt. Vieles is diän Anpassungsbestrebungen taum Opfer fallen. Anderes worte as üwerhalt un unmodern fallen loten. Fiär Romantik un Besinnlichkeit is in user Teyt kein Platz un keine Teyt mehr. Et weert viel üäwer dei Erhallunge van Kulturwerten schriewen. Sind use Sitten un Gebruike

un viär allem äök use Muttersproke nit äök Kulturwerte? Heimatbund un Christine-Koch-Gesellschaft mögget iärk seyt Johren, düse Werte te erhalten. Iäre Macht awwer steyget un fallt met der Mitgliedertahl. Met äiner starken Gemeinskopp is näö liuter wat te erräiken. Diärümme kummet! Vey briuket ugg!

### Worterkklärungen

use - *unsere* / leuwe, leif - *liebe, lieb* / Frönne - *Freunde* / vey - *wir* / vey Allen - *wir Alten* / Kingerteyt - *Kinderzeit* / säo - *so* / viär - *vor* / Ellern - *Eltern* / äis - *erst* / Gräotellern - *Großeltern* / härren - *(wir) hätten* / düen - *diesen* / Owend - *Abend* / beynäin - *zusammen, beieinander* / setten - *setzen* / kuiern - *reden, sprechen* / fiär - *für* / stakendull - *gänzlich verrückt* / unweys - *verrückt, „unweise“* / hallen - *halten, hier: gehalten* / worte - *(es) wurde* / näo - *noch* / liuter - *immer* / süß - *sonst* / mochten - *(sie) mußten* / iäre - *ihre* / viärdrian - *vortragen* / äök - *auch* / hewwe - *(ich) habe* / lehren - *lernen (Wissen aneignen), lehren (unterrichten)* / mocht - *gemußt* / ofwuall - *obwohl* / bey - *bei* / terhäimen - *zu Hause* / ments - *nur* / wat op de Schwor - *Prügel („etwas auf die Schwarte“)* / Klaukscheyter - *Neunmalkluger* / wören vey - *waren wir* / all - *schon* / balle - *bald* / nokaam - *nachkam* / iärk - *sich* / möchten - *(sie) müßten, würden brauchen* / Enge - *Ende* / schmieten - *(sie) schmissen, warfen* / diäräin - *durcheinander* / üäwerdraugte - *übertrug* / grötter - *größer* / ase - *als, wie* / trügge - *zurück* / schannt - *geschimpft, gescholten* / beyleywe - *beileibe, durchaus* / seyn - *sein* / doon - *getan* / inseihn - *einsehen, hier: eingesehen* / liëtt - *liegt* / Häime - *Heimat* / Hiärte - *Herz* / wassen - *wachsen, hier: gewachsen* / fungen iärk - *fanden sich* / verseiken - *versuchen* / nigge - *neu* / Iutstiärwen - *Aussterben* / klein - *klein* / huapen - *hoffen* / lätt - *(es) läßt* / verleisen - *verlieren* / giegenstuiert - *entgegensteuern* / nogiätt - *(wir) nachgeben* / twiärs - *quer* / diär - *durch* / Mirre - *Mitte* / infäohert - *eingeführt* / vandage - *heute* / hey - *hier* / leiten - *(sie) ließen* / dochte - *(es) taugte* / Tuig - *Zeug* /

Aperigge - *Afferei, Firlefan* / afliesen - *ablehnen* /  
 schräif - *(sie) schrieb* / wellt - *(sie) wollen* / wo - *wo* /  
 siätt - *(sie) sagen* / biätt - *(sie) beten* / weigen - *wiegen* /  
 riäken - *rechnen* / düsen - *diesen* / wei - *wer* / Beiker - *Bücher* /  
 kofft - *gekauft* / üwersatt - *übersetzt* / Leier - *Lieder* /  
 he vey - *haben wir* / alt - *schon* / giëtt - *(es) gibt* / Maut - *Mut* /  
 metdaun - *mittun, mitmachen* / loten - *lassen* / Bruike - *Bräuche* /  
 Afwesselunge - *Abwechslung* / deip - *tief* / latt - *laß! laßt!* /  
 Nijohr - *Neujahr* / fröggen - *freuen* / stong - *stand* /  
 dohienestallt - *dahingestellt* / Äosterdaag - *Ostertag* /  
 Biuer - *Bauer, Landwirt* / Roggenstücke - *mit Roggen bepflanztes  
 Ackerstück* / Bräotfrucht - *Brotgetreide* / gewigget - *geweiht* /  
 Töppkes - *Zweige* / Kruize - *Kreuz* / stiäcken - *stecken, stechen; hier:  
 gesteckt* / üwerguatten - *übergossen* / Guarres Siägen - *Gottes Segen* /  
 Friggeteyt - *Zeit der Brautwerbung* / Hiushiewen - *Richtfest  
 („Hausheben“)* / bliewen - *geblieben* / afloßt - *abgelöst* /  
 möggen - *mühen, bemühen* / briuken - *brauchen* / ugg - *euch*

## **Hoapnunge**

Regina Brieden, Winterberg-Züschchen

Wann de Schnei schmiltet,  
 de eisten Blommen un Vüegel sitt do,  
 dann kriejet de Mensche Hoapnung  
 un denket sick: „Et Freihjohr iës do“.  
 Drümm sing iëck mi en Leidiken.  
 Denn düt frögget mick sau.

Kümmet de Mai un de Sommer herbi,  
 dann springet de Mensche dör  
 Wiësen un Feller sau wiet.  
 Danket unsem Herrgoatt  
 för Sunne un Rägen  
 un hoapet op ennen gurren Erntesägen.

Wann de Herbst kümmet  
mit all sinner Farbenpracht,  
sitt Schüre un Keller vull för't däglicke Braut.  
Dann hoapet de Mensche  
datt hei gesund un munter bliebet  
un guëtt dör diän kallen Winter kümmet.

Wann dann de Winter harte kümmet,  
de Mensche vör Sorje un Külle jammert,  
wann de Owen glöjjet,  
de Stowe fiene warm,  
dann denket de Mensche:  
Mi kann de Winter niks donn.

Doch de Mensche denket  
un Goatt lenket.  
Unse Herrgoatt iës et,  
deam söllt mi vertruggen  
un af un an  
op Ean hoapen un buggen.

### **Worterklärungen**

Hoapnunge - *Hoffnung* / Schnei - *Schnee* / eist - *erst* / sitt - *sind* /  
kriejet - (*er*) *bekommt, erhält* / et - *hier: das (unbest. Artikel)* /  
iës - *ist* / mi - *mir* / Leidiken - *Liedchen* / düt - *dies, dieses* /  
fröggen - *freuen* / mick - *mich* / Feller - *Felder* / gurren - *guten* /  
Schüre - *Scheune* / guëtt - *gut* / kallen - *kalten* / Külle - *Kälte* /  
glöjjen - *glühen* / Stowe - *Stube, Zimmer* / donn - *tun* /  
söllt - (*wir*) *sollen* / mi - *wir* / vertruggen - *vertrauen* /  
op Ean – *auf Ihn (Gott)* / buggen - *bauen*

## **De Karwiäcke (Karwoche)**

Helmut Geilen, Winterberg-Niedersfeld

De Karwiäcke was imme Leëpe ennes Johres bü allem imme Siërlande gümmer wat ganz Besonderes. Seë wor't imme Greëten un Ganzen de Vörgabe van der Kiärke bestimmet, awwer dennoch hadde jede Gemoande iäre Besonderhoaten derbü. Bü us in Niesfelle do geng dat dann seë viär sick.

De Karwiäcke feng, ase iäwerall, met me Heëchamte amme Palmsundag aan. Wü Missedauner hadden de ganze Wiäcke dovüär alle übet, för den Gottesdaunst. Vör me Heëchamte was ääst de Palmenwigge. De Kärkenbesucher hadden sick in der Natiere klauene Töpferken van nen Bühnenkätterken kriegen, abeschiën un te änem klauenen Büngelken bünannerebungen. Dat was et Palmenbund. Bü us gaffte't jo keine Palmen, do mochte me sick seë hilpen. Un gitzundes sieget me fiär en Bühnkättelken noch: en Pälmecken. Düse Palmenbündelken, dei läggten daue Lue in de Kärke bü dean Altar, oder se behällen se eëk in der Hand. No der Palmenwigge gääät dann der Pasteër, de Missedauner, de Kinger un noch seë'n paar andere, daue miegohn wollen, in enner klaunen Prossjeëne dör de Kärke. Dobü sang dann de Gemaunde: „Singt dem König Freudenpsalmen.“ Dat is gitzundes eëk neë seë. Dann ääs begann ägentlick et Heëchamt. Et was jümmer ganz fülerlik. För us ase Missedauner was dat gümmer ne ganze lange Geschichte, wülen dat imme Evangelien worte de Laudensgeschichte biät, un dat dierte lange. Allenthalben worte Wühreëk oppelaggt, un seë viel, dat in der Kärke greëte Wühreëkeswolken wören. De Mondag un de Diensdag in der Karwiäcke wören ganz normale Arbeitsdage. Wü Kinger hadden schonn Ferien, abber noch längeste nit frü. Wü mochten nämlich Eësterbüske seiken för et Eësterfuer. Bü us imme Doarpe gaffte't twää Eësterfuer, ente imme Ungerdoarpe, dat andere imme Überdoarpe. Seë tügen we Jungen dann en Middag loß in en Biärg, ümme de droëgen Dännentöpfe te sammeln un an en Wiäg te schlippen, bo se dann amme Karfrüdag oder Karsamsdag mit me Pärrewagen abehoallt worten, un an't Eësterfuer eforrt wurten. Dat was use Opgabe de ganze Karwiäcke. Jeden Daag mochten wü loß. Allerdings bleët en Nommedaag, dean

Vörmidaag geng et in de Kärke, do worte übet för de Kardage. Wü wörn ge Missedauner. Wann eek de Jugend imme ganzen Doarpe et ganze Johr über ne ganz verschworene Gemeinschaft was, abber Eësteren - do gaff't Rabatz. Do strien se sick un hadden sick seëgar mannegsmol op den Köppen. Jeder wull dat schönste Eësterfuer hebben. Awwer noh Eësteren was dann alles wier in Ordnunge. Amme Groindunersdag, do kam dann richtig Kardagenstimmunge op. Et feng diän Morgen aan mit ner heëchamtartigen Misse. De Organist teech alle Register der Öärgel, wü Missedauner schellten, wat dat Tuëg hell, un alle Glocken worten elutt, wann de Pasteër et Gloria aanstimmede. Awwer noh me Gloria, do kaam dann de Treër-stimmung in der Kärke op. De Örgel blääf stumm, de Glocken gengen no Reëm, un statt te schellen mochten wü Missedauner klappern. Et horte sick komisch aan, aber en jeder wußte't. Un seë geng dat Johr för Johr. Am Enge van der Misse worten dann de Bleëmen vamme Altare, de Lechter un eek de Laken vamme Altare aberuëmet, un et Allerhaulegeste worte in en Grabe laggt, wat amme Sühne-Altar was oppebugget. Amme Groindunersdagobend un amme Früdagemorgen un Früdagobend worte klappert, un zwar dann gümmer, wann süß „Engel des Heren“ elutt worte. Amme Karfrüdag was keine richtige Misse, sondern mehr oder weniger nur ne Trauerliturgie, in der dann awwer ääst de Laudensgeschichte noh Johannes vereleest worte. Anschließend worten viele Gebiä sproaken, för den Papst, för de Bischöfe, för de Pastoren un andere Gruppen. - Tem Schluß worte'n Holtekruëz op de Altarstufen esatt, un jeder in der Kärke heëk sick dover hiene. För us dierte dat gümmer sehr lange, wülen dat wü Jungen doch amme Eësterfuer hilpen wollen. Dat brannte us unger diän Niageln. Schließlich wollen wü je dat schönste Fuer hebben! De Karsamstag begann för miek ase Vizeköster - ick was de twedde Köster in der Kärke - midden in der Nacht. Dann mochte'n Fuër emacht weren, ümme dat et eseagent weren konnte, un et Eësterlecht worte domie anesteaken. Un wann dat dann seëwüt was, dat was de Morgen ümme sesse - dann kaam de Pasteër iët der Kärke, ick hadde't Fuër tobiëten - un dann worte dat Fuër eseagent un et Eësterlecht anesteacken. Dann geng de Pasteër mit den Missedaunern un den anderen Lünn in de Kärke un sang dann et ‚Lumen Christi‘. Dat



wiederhoallt'e dann draumol, eger dat'e sick wier an en Altar begaffte. Un do laas'e dann viele lange Lesungen un Gebeate. Wü Missedauner nutzeden dau ganze Tüt, mochten dau ganze Tüt ver'm Altar hiëken. Use Knaue deen us wäh. Mehr ase emmol es äner van us ümmefallen. Noh dean Lesungen un Gebian - dat was ne lange Tüt - worte dat Wiggewater ewigget. Dobü gaffte't wier lange Gebia. Bit endlich dat Allerhaulegste iët me Grabe hoallt worte, un de Pasteër sang: „Gloria in excelsis Deo.“ Dann fengen de Glocken aan te luën, de Örgel spielte wier, un wü drofften wier schellen. Do wußten we: jetz is wier Eësteren.

### Worterkklärungen

was - *(sie) war* / Leëpe - *(im) Laufe* / bü - *bei* / Siërland - *Sauerland* /  
gümmer - *immer* / seë - *so* / greët - *groß* / derbü - *dabei* / us - *uns* /  
geng - *(es) ging* / feng - *(sie) fing* / Heëchamt - *Hochamt* /  
Wiäcke - *Woche* / ääst - *erst* / Palmenwigge - *Palmweihe* /  
Natiere - *Natur* / klauen - *klein* / Töpperken - *Zweige* /  
Bühnenkätterken - *Weidenkätzchen* / abeschniën - *abgeschnitten* /  
Büngelken - *Bündchen, kleiner Bund* / bünanner - *zusammen, beieinander* / mochte - *(man) mußte* / me - *man* / gitzundes - *jetzt (im Augenblick), heutzutage* / sieget - *(man) sagt* / fiär - *für* /  
düse - *dieser, diese* / daue - *der, die* / Lue - *Leute* / eëk - *auch* /  
gääht - *(er) geht* / miegohn - *mitgehen* / wülen dat - *weil* /  
Laudensgeschichte - *Leidensgeschichte* / dieren - *dauern* /  
Wühreëk - *Weihrauch* / oppelaggt - *aufgelegt* / wü - *wir* /  
frü - *frei* / mochten - *(wir) mußten* / Eësterbüske - *Brennholz für das Osterfeuer („Osterbüsche“)* / twää - *zwei* / ente - *eins* /  
tügen - *(wir) zogen* / droëge - *trocken* / Töppe - *Zweige, Äste* /  
schlippen - *schleppen* / abehoallt - *abgeholt* /  
eforrt - *gefahren, geführt* / bleët - *bloß, nur* /  
Nommedaag - *Nachmittag* / ge - *ja (Füllwort)* / strien - *(sie) stritten* /  
Eësterfuer - *Osterfeuer* / teëch - *(er) zog* / Tuëg - *Zeug* /  
hell - *(es) hielt* / elutt - *geläutet* / Treërstimmung - *Trauerstimmung* /  
op - *auf* / blääf - *blieb* / Reëm - *Rom* / horte - *hörte* /

Bleëmen - *Blumen* / aberuëmet - *abgeräumt* /  
 oppebugget - *aufgebaut* / Früdag - *Freitag* / vereleest - *vorgelesen* /  
 Gebiä - *Gebete* / Holtekruëz - *Holzkreuz* / esatt - *gesetzt, gelegt* /  
 heëk - *hockte, hier: kniete* / dover - *davor* / miek - *mich* /  
 twedde - *zweite* / Eësterlecht - *Osterlicht, Osterkerze* /  
 anesteacken - *angesteckt, hier: angezündet* / seëwüt - *soweit* /  
 sesse - *sechs (Uhr)* / Lünn - *(mit den) Leuten* / draumol - *dreimal* /  
 eger - *ehe* / hiëken - *hocken, hier: knien* / Knaue - *Knie* /  
 wiggen - *weihen* / luën - *läuten* / drofften - *(wir) durften* /  
 Eësteren - *Ostern*

## **Äosterfuier (Poeskefuier)**

Maria Bücken, Meschede-Grevenstein

Imme Siuerlänne, dau is dat Oprichten un Afbriënnen van gräoten Fuiers enne alle Traditiaune. In der vörchristlicken Teyt wören düese Fuiers van diän Altvördern afbriënt iut Fröggede üäwer dei Erneuerunge in der Natiur un domet tegleyke tau'r Ehre der Göttin Ostara afbriënt. Met der Christianisierunge wor düese alle Briuk üäwernuammen, niu awwer wor domet de Operstehunge Christi feyert.

Wat sau'n richtige Äosterfuier is, dat is en richtiget Kunstwiärke. Do weert aismol veier, viëlle Meter häoge Fichtenstangen faste in de Erde rinrammet. Dann weert in Etagen, bit säß Stücke saugar, opbanset, äist ne Lage Sträöh un dann Holt un Dännentöpfe, säo bit uawenhiëne, damme taulest met ner langen Ledder nau do uawen hiënnkleddern mochte. Säo kenne iëck iut der Friäwereg. Droi Äosterfuiers gaffte't do: dat Oihlsker am Donscheid, dat Altstädter am Koppen un dat Oawerstädter am Hallenbiärge.

Et is liuter en schoin Erliäwnisse, wann met diäm Glockenluien dei Fuiers aanbriënt weert, dat se weyt in't Land herinlöchtet. En Briuk iut nigger Teyt is dat Oprichten un Afbriënnen van me gräoten Holtkruize, viëllerorts met elektrischer Beleuchtunge iutstattet.

Wann dann dei Fuiers afbriennt sind, sammelt sick dei Luie, dei jungen Burßen in nem Fackelzug un driäpet iärk dann op diäm Kiärkplatz, wo ne gräoten Deil der Bevölkerunge un äok früemedede Gäste dei Fackeldriäger begrüiβet. Met ner feyerlicken Aansproke vamme Geistlicken weert dann düese schoine Briuk afschluaten.

Nit liuter is säo'n Äosterfuier säo ohne Üäwerraskung afbriennt. Et is allmol vüärkummen, dat siëck iut Nowersdüärpern Luie vüärhiär do in aller Heimlichkeit ranmakern un dat Fuier eger afbriennt hiät. Do mochte me Waken opstellen, dat siëck do keimes draan te schaffen maken kann. Säo is et äok mol in der Friäwereg passeiert, darre me ne Polezisten taum Oppassen kummandeiere. Dei harre't siëck eis mol op diäm gräoten Häopen gemütlick macht, was inslopen un wor dann vam Fuier wecket woarn. Eis imme lesten Moment kann hei dorinkummen. Et gaffte äok in allen Teyen mannegem Iärger. Et wor säogor mol van der häogen Behörde verboan, sölke Fuiers aftebriennen, äinmol ümme diän Verbriuk van Holt un Sträoh tau verhinneern, taum anderen woll me äok Leichtsinn un Unvüärsichtigkeit vüärbuggen. Et kann jo mol ne Wald afbriennen. Un säo is et äok mol in der Friäwereg passeiert. Do is dei Wald am Koppen fast total afbriennt. Dofüär mochten säogor en paar junge Luie in't Kittken. Taum Schluat möchte iëck näo en paar Verse iut nem Gedichte van Franz-Josef Koch brengen:

Wann Äosterowend dei Fuiers blenket  
op all diän Hoihn  
säo hell un schoin,  
dei Jungens iähre Sträohfackeln swenket,  
dat is en Hupsen, dat is en Springen,  
dat is en Jiuchen, dat is en Singen.  
Alleluja.

## Worterkklärungen

Äosterfuier - *Osterfeuer* / Poeskefuier - *Osterfeuer* (*ältere Bezeichnung*) / imme Siuerlänne – *im Sauerland* / gräot - *groß* / Fuier - *Feuer* / alle - *alte* / Teyt - *Zeit* / Fröggede - *Freude* / Briuk - *Brauch* / feyern - *feiern* / aismol - *erst einmal* / häoge - *hohe* / faste - *fest* / säß - *sechs* / opbanset - *aufgeschichtet* / äist - *erst* / Sträoh - *Stroh* / Dännentöppe - *Tannenzweige* / bit - *bis* / uawenhiene - *obenhin* / damme (dat me) - *daß man* / Ledder - *Leiter* / mochte - (man) *mußte* / Friäwereg – *Fredeburg* (*Ortsname*) / liuter - *immer* / weert - (sie) *werden* / löchten - *leuchten* / nigge - *neu* / Holtkruiz - *Holzkreuz* / iut - *aus* / Luie - *Leute* / driäpen - *treffen* / iärk - *sich* / früemedede - *fremde* / afschluaten - *abgeschlossen* / allmol - *schon einmal* / eger - *eher, früher* / keimes - *keiner, niemand* / darre - *daß* / me - *man* / Häopen - *Haufen* / manneg - *manch* / verboan - *verboten* / Verbriuk - *Verbrauch* woll me - *wollte man* / vüärbuggen - *vorbauen* / äok - *auch* / mochten - (sie) *mußten* / Schluat - *Schluß* / Hoihe - *Höhe* / Jiuchen - *Jauchzen*

## Äosterwiär

Annemarie Hillebrand, Brilon

Nei, wat was dat düt Johr füär'n Äosterwiär!  
De Biärge wuren all no met Schnei tauedocket.  
Kein Vuëgel hiät us diän Äosterdaag wecket.  
De Vuëgel dei satten nau alle imme Neste,  
se wachteren op de Sunne an düesem Äosterfeste.  
De Blaumen leiten alle de Köppe hangen,  
se wussten met em Schnei niks aantefangen.  
De Blagen keiken no biuten, se wollen Egger soiken,  
owwer de Sunne leit sick düënndaag nit erwoiken.  
De Allen saten te Heime amme Chnuren un Janken.  
Wiäm könn we düt Wiär mol wier verdanken?  
Düënndaag is op der Welt doch nur alles dörnoin.  
Nau nit mol op Äostern lätt sick de Sunne meh seihn.  
Jo, hät denn düse Prohleese vergiäten un nit meh drane edacht,  
dat äok frögger de Äösterdaag faker hiät Ois un Schnei miëbracht?

## **Wörterklärungen**

Äosterwiär - *Osterwetter* / nei - *nein* / was - *(es) war* / düt - *dieses* /  
tauedecket - *zugedeckt* / hiät - *(er) hat* / satten - *(sie) saßen* /  
wachten - *warten* / leiten - *(sie) ließen* / Blage - *Kind* /  
keiken - *(sie) sahen, guckten* / biuten - *draußen* / Egger - *Eier* /  
soiken - *suchen* / düenndaag - *heute* / erwoiken - *erweichen* /  
te Heime - *zu Hause* / chnuren - *knurren, murren* / janken - *jammern* /  
könn we - *können wir* / wier - *wieder* / dörnoin - *durcheinander* /  
nau - *noch* / op - *auf* / lätt - *(sie) läßt* / seihn - *sehen* /  
Prohleese - *geschwätzige Menschen* / frögger - *früher* /  
faker - *oft* / Ois - *Eis* / miëbracht - *mitgebracht*

## **Witten Sunndag**

Heinz Raulf, Warstein

Ach noi, bat iës dat wuier schoin,  
Witten Sunndag bui uës tehoim!  
Dei Tuit vergoiht jo säo geschwind,  
niu goiht all muin drürret Enkelkind  
ach bi schoin, ach bi nett,  
Witten Sunndag äok all met.

Iëck denke terügge är iëck wor Kind,  
noi, bat goiht dei Tuit geschwind!  
Domols vüör fuiwenfiftig (55) Johren,  
direkt no'me Kruige, - un arm vui woren!  
Häff vui trotzdiäm ungenoiert  
Kommiäon un Witten Sunndag fuiert.

Et gaffte domols säogar Geschenke.  
Doch wann iëck genau terügge denke,  
uëse Ellern hät siëck redlich mögget,  
vui Blagen het us herzlich frögget.  
Un Geschenke? Wann iëck mi nit irre?  
De Herrguott stonte in der Mirre!

Doch lott uës jiuchen un singen.  
Dei Kinner söllt danzen, hüppen un springen.  
Vui wellt buim Fuiern, Drinken, Iäten  
dat Danken owwer nit vergiäten.  
Un dat, wann dei Dag te Enne goiht,  
unse Herrguott wuier in der Mirre stoiht.

### **Worterkklärungen**

witt - *weiß* / noi - *nein* / bat - *was* / wuier - *wieder* / bui - *bei* /  
uës - *uns* / tehoim - *zu Hause* / Tuit - *Zeit* / muin - *mein* /  
drürret - *drittes* / äok - *auch* / terügge - *zurück* / är - *als, wie* /  
Kruig - *Krieg* / häff vui - *haben wir* / ungenoiert - *ungeniert* /  
fuiern - *feiern* / Ellern - *Eltern* / möggen - *mühen, bemühen* /  
vui - *wir* / het - *(wir) haben* / fröggen - *freuen* / mi - *mich* /  
stonte - *stand* / Mirre - *Mitte* / lott - *laß! laßt!* / iäten - *essen*

### **Kamillentei**

Heribert Schmidt, Wulmeringhausen

Dött dey dat Leyf un de Magen weih,  
dann helpet dei Kamillentei.

Hei saat bey seynem Kamillentei,  
de Magen doo me wier sau weih,  
un bat hiät hei frögger söüpen,  
hei harr de Struate ümmer uapen.

Jo, hei saggte niemols nei,  
drank leiber Beier ase Tei.  
Beym Drinken, do was hei de Eiste,  
doch Geld, dat harr'e nit dat meiste.

Sau saat'e in Gedanken do  
un dachte ueber frögger no.  
Jo, bat was dat doch fiär'n Siägen,  
me kann söüpen un kann't verdriägen.

Ob bey Dage, ob in diär Nacht,  
domols, do hiäre me ümmer Schmach.  
Me harr käan Geld, dat was de Haken,  
un ohne Geld was niks te maken.

Dät geng me alles sau diär'n Kopp,  
un op einmol, do kam'e dropp.  
Härr me sick domols Geld eliehen,  
dann kann me söüpen, unbestriehen.

Aftahlen könn me dündag dann,  
do hiät me't Geld, un me nit söüpen kann.  
Jo, dat is dann mol sau im Liäben:  
et geht vieles scheif un viel geht derniaßen.

### **Worterkklärungen**

dött - (er) tut / dey - dir / Leyf - Leib, Körper / Tei - Tee / hei - er /  
doo - (er) tat / me - ihm / wier - wieder / bat - was / hiät - (er) hat /  
suapen - gesoffen / harr - (er) hatte / Struate - Kehle / nei - nein /  
leiber - lieber / Beier - Bier / eist - erst / harr'e - hatte er / frögger -  
früher / fiär - für / söüpen - saufen / verdriägen - vertragen / Schmach  
- Hunger / härr me - hätte man / unbestriehen - unbestritten / aftahlen -  
abbezahlen / dündag - heute / scheif - schief / derniaßen - daneben

## **Dät alle Backes van Bremesket**

Margarethe Knoche, Meschede

Verfasser: Anton Müller, Bremscheid

Dät alle Backes, dütt kleine Gebui,  
seyt Menskengedenken is et us trui.  
Johrhunderte dei sind drüewer vergohn,  
un liuter hiätt hey dät Backes stohn.

Unger diär Eike un unger diän Wiehen,  
do droimer't niu van verchangen Tiehen,  
bo use Ahnen, wai kann siek entsinnen,  
breken do inne et Flaß fiär iärre Linnen.

Se kremplern iärk op de Hiemdersmoggen  
un böcken iäre Braut van iärem Roggen.  
Zichurgen, dei wössen op'm hingersten Blecke.  
Dei wören feyn brohn taum gurren Zwecke.

Zichurgen taum Kaffe fiär Mann un Frau,  
viär seckseg (60) Johren do gafft et dät nau.  
Dann kam fiär dät Backes ne ruihege Teyt.  
No'm eisten Kreyge balle was et säo weyt.

Dät Linnen brachte us Jonas un Cohn,  
un't Brautbacken hett Richards un Sumers dohn.  
De Kaffe kam van Üewerse,ei,  
un kenner drank mehr Zichurgenbreih.

Dät Backes wor dann benutzet kium  
un deinere säo ase Afstellerium.  
Et hiät sau fiär siek hiene triuert  
un ock diän lesten Kreyg üwerdiuert.

Ase dann de Kreyg auk was verbey,  
un dei Bremesker Jungens wören wier hey,  
do hett se dät Backes feyn repariert  
un fiär iähre Freyteyt iutstaffeiert.



Se böcken kein Braut un breken kein Flaß,  
se brannten Schnaps un machten iärk Spaß.  
Sau mannegen Owend geng et hey rund.  
De Kreyg was verbey, se harren ne Grund.

Iek well miek nit länger met Reymen plogen.  
Ey konnt jo dei alle Eike mol frogen.  
Wann ey nau mehr dovan wiäten wöllen,  
dei könn Ugg siöker nau vieles vertellen  
op iäre stille Art un Weyse.  
Dät Backes, dät is niu ne - Wagenremeyse.

### **Worterklärungen**

alle - *alte* / Backes - *Backhaus* / Bremesket - *Bremscheid (Ortsname)* /  
dütt - *dieses* / Gebui - *Gebäude* / us - *uns* / trui - *treu* / vergohn -  
*vergehen, hier: vergangen* / liuter - *immer* / hiät - (*es*) *hat* / hey - *hier*  
stohn - *stehen, hier: gestanden* / unger - *unter* / Wiehe - *Weide,*  
*Weidenbaum* / droimen - *träumen* / niu - *jetzt, nun* / Tiehen - *Zeiten* /  
bo - *wo* / wai - *wer* / breken - (*sie*) *brachen* / Flaß - *Flachs, Lein* / fiär -  
*für* / Linnen - *Leinen* / iärk - *sich* / Hiemdersmoggen - *Hemdsärmel* /  
Braut - *Brot* / Zikurgen - *Zichorien* / wössen - (*sie*) *wuchsen* / Bleck -  
*Grundstück, Parzelle* / brohn - *braten, hier: gebraten* / gurre - *gute* /  
gafft - *gab* / Teyt - *Zeit* / eist - *erst* / balle - *bald* / dohn - *getan* /  
Üwersei - *Übersee* / kenner - *keiner, niemand* / Zichurgenbreih -  
*Zichorienbrühe* / kium - *kaum* / deinen - *dienen* / Afstellerium -  
*Abstellraum* / triuern - *trauen* / ock - *auch* / üwerdiuern - *überdauern* /  
Kreyg - *Krieg* / hett - (*sie*) *haben* / Freyteyt - *Freizeit* / Owend - *Abend*  
harren - (*sie*) *hatten* / ey - *ihr* / nau - *noch* / wiäten - *wissen* /  
Wagenremeyse - *Garage*

## **De alle Rüserbesmen**

Theresia Imberg, Niedersfeld

Fröder, bo noch in diän Stuuwen äänfache Holtediälen wören un de Diële mannigesmol gar nit, odder bleët miët Stänen eplostert was, do was de Rüserbesmen noch neëtwendig un sehr gesocht. Awwer dat „Besmenbingen“ was enne Kunst füär sick un mochte ekonnt sün.

Imme Späthiärwest, wann de Boëme un Büske dat Leëf aweschmiëten hadden, geng dau alle Besmenbänger riët in de Hägerläeken oder op diän Niggen Hagen in dau seë genannten Schütebüske, sochte siëck stracke Biärkenbüske iët un schnäät se siëck awe. Hadde hau en gut Bund bünään, worten de Rüser in en Sääl ebungen. Hau geng dann dermi op ennen Platz imme Biärge bo geneëg Fallholt was. Hü worte nië en Fuër anebott.

Nië worte äs ämol en düchtigen Schliëk iët der Flaske nuammen. Ohne en gut Schnäpsken lätt siëck einfach kenn Besmen bingen. Dat iët ennem Schnäpsken viele Schnäpse worten, laggte iäwen an düme Handwiärke. Dau Volksmund sieget all: Hau suëpet ase en Besmenbinger.

Daue Rüser worten nië iët me Bunge nuammen, teheëpe packet un op de Kuaulengliët elaggt, domie se an te schwäten fanget. Düär dat Schwäten wäärt dat Holt wääk un lätt siëck dann recht faste teheëpe bingen.

Worten de Besmen te Häme bungen, kämen de Rüser int häte Water in diän Schütelpott. En echter Rüserbesmen mochte faste mit enner Wiet ebungen wären.

Nië worte dau Besmen amme Koppenge akkerot aweschnippelt, denn de Besmen mott en gutt Gesichte hewwen.

Daue Arwet was nië imme Biärge edoon.

Mannigesmol worte eëk in de glöhende Aske Tiëfelen elaggt. No enniger Tüüt wören de Tiëfelen gar. Mit em Stücke düärwassenen Speck, Züpelen un Piäper un Salt schmäckten düse ase en Pluëmeken. Awwer daue Hickeltiëfelen läggten schwor imme Lüwe. Ümme diäm Üwel awetehelpen, worten dobü noch mannige Schnäpsken eküملت. Et worte nië all duëster, un de Besmenbänger däa sinne Besmen in en Bund teheëpe un schwaumelde seë langsam häme.

Amme anderen Dage worte en Holteknüppel op dau Besmen elaggt un düse domie platt edrucht. Nië was de Rüserbesmen ferrig un worte ebriëket in der Stuuwe, de Diële, de Kùke, imme Stalle un oppe me Huauf.

In diän Stiën worten dau Besmen domols füär fuffzig (50) Pennige dat Stück verkofft. Dau Rüserbesmen was eëk för de Siëkerhaut täeständig. Stong seë en Besmen verkehrt rümme vör der Hiësdör, wußte me, dat kenner te Häme was un kenn Hamburße oder Köttendär geng in dat Hiës. Dau Besmen was alsoë siekerer ase düündag en Schluaut.

Dau Förster hadde de Besmenbänger nit geren. Et soll passäart sün, dat diäme Besmenbänger, as hau amme Owend vamme Biärge häme geng, iët dem Bunge Besmen Hasenpoten riët baumelden. Bië dau Hase in de Besmen käm, wußte kenner, bleët use Herguaut.

Dau Besmen wörten eëk van diän Hexen in Niesfelle ebriëket, wann se amme Owend temme äästen Maue oppe me Rimbiärge danzedden. Düündag sind de Besmen iët Kunststoff, un daue Rieserbeßmen kumet in Vergiätenhauet.

Awwer dat Alle was nit jümmer dat Schlechteste, un dat Nigge is nit jümmer dat Beste.

### **Worterkklärungen**

alle - *alte* / Rüserbesmen - *Reiserbesen* / frödder - *früher* / bo - *wo* / Holtediälen - *Holzbretter als Fußbodenbelag* / Diële - *Flur* / bleët - *nur, bloß* / Stäne - *Steine* / neëtwendig - *nötig, notwendig* / gesocht - *gesucht* / mochte - *(sie) mußte* / Boëme - *Bäume* / Leëf - *Laub* / aweschmiëten - *abgeworfen* / dau(e) - *der, die* / Besmenbänger - *Besenbinder* / riët - *hinaus* / Hägerläeken, Nigge Hagen - *(Flurnamen)* / seë - *so* / Schütebüske - *Buschschößlinge* / strack - *gerade* / iët - *aus* / schnäät - *(er) schnitt* / haue - *er* / bünään - *beieinander* /

worten - wurden / Sää - *Seil* / dermi - *damit* / Biärg - *Berg, Wald* /  
 geneëg - *genug* / nië - *nun, jetzt* / Fuër - *Feuer* / anebott - *angezündet* /  
 Schliëck - *Schluck* / lätt - *(es) läßt* / düme - *diesem* / sieget - *(er) sagt* /  
 suëpet - *(er) säuft* / teheëpe - *zusammen* / Kuaulengliët - *Kohlenglut* /  
 domie - *damit* / schwäten - *schwitzen* / wääk - *weich* / faste - *fest* /  
 te Häme - *zu Hause* / hät - *heiß* / Schütelpott - *Schüssel*,  
 „*Schüsseltopf*“ / mochte - *(er) mußte* / Wiet - *Weidenschlinge* /  
 akkerot - *akkurat, genau* / mott - *(er) muß* / edoon - *getan* /  
 Tiëfeln - *Kartoffeln* / Tüüt - *Zeit* / Züpel - *Zwiebel* / Plüëmeken -  
*Pfläumchen* / Hickeltiëfel – *Bratkartoffel in der Schale* / dää - *(er) tat* /  
 schwaumeln - *langsam wankend gehen* / häme - *heim* / ferrig - *fertig* /  
 ebriëket - *gebraucht* / Küke - *Küche* / Huauf - *Hof* / Stië - *Städte* /  
 verkofft - *verkauft* / täeständig - *zuständig* / stong - *(er) stand* / Hiës -  
*Haus* / kenner - *keiner, niemand* / Hamburße - *reisender*  
*Handwerksbursche* / Köttendär - *fahrender Zigeuner* / düündag -  
*heute* / Schluaut - *Schloß (zum Schließen)* / geren - *gern* / Hasenpoten  
 - *Hasenpfoten* / Bië - *wie* / Herguaut - *Herrgott* / temme - *zum* / Mau -  
*Mai (Monat)* / kumet - *(sie) kommen* / nigge - *neu*

## **De olle Fäohermann**

Franz Bertelt, Warstein

Hüüh, triue Giul - niu bluiw mol stohn!  
 Lot mol en biëttken langsam gohn!  
 Heww' lange di driëwen, heww' di lett.  
 Niu könn ve beide nit mähr met.  
 Bat heffe us queält, jo, dat heww' vui doon.  
 Dat Leid es iut - niu bluiw mol stohn!

Dei Luie het niu nit mähr Tuit,  
 dei Weäge sind niu broit un wuit.  
 Et sall niu alles fikser gohn.  
 Sall ick di driiwen - jagen - schlohn?  
 Muin triue Giul, dat dau iëck nit,  
 un wenn me uës buisuite smitt.

De "Peäre" niu iut Uisen sind;  
dei läöpet fiks un läöpet wuit,  
dei briuket Hawer nit un Sträöh,  
nit „har!“ un „hott!“ - dei läöpet säo.  
Do könn vui beide doch nit met.  
Ick gloiwe, heww' lange g'naug di lett.

Bis siëcker meihe, olle Tropp;  
läß hangen deip, säo deip deän Kopp.  
- Jo, uëse Tuit, dei es vöärbui.  
Muin Giul, et goiht dui siëcker säo är mui:  
Het Johre op deär Strote laggt -  
un wann het mol oiner „Danke!“ saggt?

Ick spann di iut, wuil't nit mähr goiht.  
- Dei nigge Tuit, dei doit mi loid.  
Viël beätter lätt me langsam gohn!  
Iëck kann dat Jagen nit verstohn.  
- Muin Giul, kumm met, et wärd hui kolt.  
Vui beide, diu un ick, sind olt.

### Worterkklärungen

olle - *alte* / Fäohermann - *Fuhrmann* / trui - *treu* / Giul - *Pferd* /  
bluiw - *bleib!* / lot - *laß!* / biëttken - *bißchen* / heww - *(ich) habe* /  
di - *dich* / driëwen - *getrieben, angetrieben* / lett - *geleitet, geführt* /  
ve - *wir* / met - *mit* / bat - *was* / heffe - *haben wir* / vui - *wir* /  
doon - *getan* / Leid - *Lied* / iut - *aus* / Luie - *Leute* / het - *(sie) haben* /  
Tuit - *Zeit* / broit - *breit* / wuit - *weit* / druiwen - *treiben* /  
schlohn - *schlagen* / dau - *(ich) tue* / uës - *uns* / buisuite - *beiseite* /  
smitt - *(man) wirft, schmeißt* / Peäre - *Pferde* / Uisen - *Eisen* /  
läöpet - *(sie) laufen* / briuken - *brauchen* / Sträöh - *Stroh* /  
gloiwen - *glauben* / meihe - *müde* / läß - *(du) läßt* / deip - *tief* /  
vöärbui - *vorbei* / är - *als, wie* / mui - *hier: mir* / het - *(er) hat* / iut -  
*aus* / wuil - *weil* / doit - *(sie) tut* / lätt - *(man) läßt* / me - *man* / hui -  
*hier* / kolt - *kalt*

## **Dat Fondue**

Marlies Hillebrand, Brilon

Am Stadtrand harren siek Oma un Opa sau'n kleinet Stücke Land ekofft. Do stong nau ne Breerbude drop, un dei harr Opa in all diän Johren üm- un anebugget. Un met diär Teyt harr hei do sau ne richtige gemoitliche Villa röit terechte maket. Tam guden Schluß harr hei dann nau fäär sau'n wennig Komfort suarget. So harr hei de Pumpe van böiten in de Küke laggt. Do harr dat keine Naut mehr met diäm Infreisen im Winter. Et leßte harr Opa dann nau vör de Höisdör en grauten Windfang hienesatt. Diän harr'e extra sau graut macht, weil hei do dann auk nau diän Lokus ungerkrieg.

Nöi harr dat endlick en Enge met diär Brummerhochteyt im Sumer. Un winterdage briuket siek nöi kenner mehr wat aftefreisen. Weil Oma un dei Finstervörhang dat Schmoiken nit verdreen, harr Opa siek diän Lokus ganz gemoitlich inerichtet. Tau diäm Lokus säggte hei ümmer: „Dat is meyn Philosophentoren.“ Un do schmoikere hei seyn Peypken un de Zigaretten un nosterte im Dageblaat. Met diäm Goldemmer unger diäm Lokus versuorgere hei seynen Goren met diär neidigen Energie.

Opa könne awwer dat Woort „Fondue“ nit verdreen, un dat kaam sau: Seyne Kinger, dei in der Staadt wuhneren, harren siek ne Fondue-Apparat tauelaggt. Nöi prohleren se bey jeder Geliägenheit dovan, böi schoin un gemoitlich dat wür. Dat me diän ganzen Obend dovör sitten, siek wat vertellen, 'n Glass Weyn oder 'n Kraug Beier dotau drinken könn, alsau ne afsolaut feyne Sake. Sau harren se dei allen Lülen richtig niggelich maket.

As nöi Christdaag wur, kamen iäre Kinger am hilligen Obend met iären Geschenken aan. Se harren fäär dei allen Lüe nöi auk 'ne Fondue-Apparat ekofft. Se harren alles miebracht, dat Ungerdeil fäär de Spritlampe, dat Gestell fäär doröbber, diän Pott füör drup, Sprit, Fett, Fleischk, Täller un Gobeln un dotau ne gude Butälge Weyn. De Kinger harren diän Ellern verklickert, böi de Sake gohn soll, un wuren dann heime foort. Se harren teheime nau de eigenen Blagen te bescheren.

Oma un Opa wollen dat Fondue denn auk foorts öitprobeiern. Opa machte diän Apparat klor. Hei füllere dei Spritlampe up, un däa dat Fett in'n Pott. Oma deckere diän Disk, un Opa staak de Lechter am Christboum aan un machte de Butälge Weyn op. Dei beiden Allen harren et siek schoin gemoitlich macht. Dat geng ja auk alles ganz guat, bit Opa siek mool sau'n wenig duseliek anstallte.

Iämme wur en Stücke Fleischk van diär Gobel in'n Pott fallen. Hei angelere un angelere, un kreig dat Stücksen Fleischk nit te packen. Do laggte hei de Gobel öit der Hand und langere met diär Hand in diän Pott. Nöi wur wat laus. Opa brüllere up un riet met diär Hand diän Pott van diär Flamme. Dat Fett sprüttere in de Giegend, op Disk, Stauhl un Teppich. Opa jaulere un schriggere as sau ne verleiweten Kater, diäm seyne Bröit öitrieten is. Hei danzere up einem Bein dör de Stuobe, böi de Kinger, dei up der Strote „Hiemel un Hölle“ spielen. Met diär Gemoitlichkeit harr dat nöi en Enge. Oma jaggttere noh'm Telefon un reep diän Dokter aan. Dei saggte, dat Opa met em Taxi foorts kumen soll, un aff geng de Post.

As Opa nöi wiäg wur, machte Oma eismool Inventur. Vam Disk wur de Politur im Emmer. Dat Diskdauk, de Stauhl un de Teppich wuren vull Fettsprützer. Dobey harren se nau Schweyn hat, dat ne et Höis nit umgerm Hingersten affackelt is, böi lichte harr dat Fett FÜR fangen konnt. Up alle Fälle harr Oma de Nose gestrieken vull van dat Fondue. Ösig as se nöi wur, kippere se dat heite Fett in diän „Goldemmer“, dei unger diäm Lokus stong, un dat Fleischk fluag foortens dohinger her. Un taulezt kippere se auk nau diän Sprit üöber diän Emmer öit.

As se nöi diän Kroom wier terechte harr un siek en wenig öitruggen woll, kaam Opa wier heime. Dei Hand harren se me verbungen, un giegen dei Peyne harr hei ne Sprütze kriegen.

Dei Schrecken wur usem Opa wuall up'n Magen schloon. Eismol geng hei näo up'n Philosophentoren, um 'ne Zigarette te schmoiken. Hei harre Mögge domie, de Bükse daaltekreigen. Aber hei krieg dat dann terechte. Hei fummelere met seyner heilen Hand de Zigaretenschachtel un de Sticken öit diär Taske, staak siek ne Sargnaal tüsker de Lippen, kniep de Stickenschachtel tüsker de Knei un staak siek de Zigarette aan. Dann schmiet hei dei Sticke in den Emmer. Böis!

Eine Stiekflamme schuott öit diäm Emmer un verschröggelt Opa diän Hingersten. Hei brüllere, as wann se ne afstiäken, hei fällt van seynem Toren, stott met diäm Kopp de Döre up un schröggelt lechterloh. Op dat Gebrüll kümmet Oma anelaupen un suiht dei Bescherunge. Eyskolt haalt se ne Wulldecke, ümme bey Opa dat Fier öittemaken. Dann biest se as ne Bespenbinger un haalt diän grauten Deckel vam Kuakpott. Se bört de Klappe vam Lokus hauge un maket dat Fier im Goldemmer daut. Hiene noh diäm Telefon un naumol diän Dokter aanraupen. Dei kaam foortens aneschuoten un verarztet diän leyse vüör siek hiene jomernden un greynenden Opa. Dann leet hei diän Krankenwagen kumen. Sau wur Opa in ner halwen Stunne dat twedde Mool up diäm Wiäge in't Krankenhuis.

As se nöi do wuren, wollen dei beiden Sanis Opa öit diäm Wagen halen. Dei eine harr wuall seynen dämeligen Daag, oder hei wur met seynen Gedanken weyt wiäg. Hei konn nöi diän eisten Griep van diär Bore nit hallen, un sau kippere Opa iämme öit der Hand, dei twedde Sani konn auk de Bore nit hallen, un sau kippere Opa up dat Plooster un braak siek diän Faut.

Konnt gey nöi verstohn, dat Opa wild weert un raut suiht, wann hei blauß dat Woort „Fondue“ höört!?

### **Worterkklärungen**

harren - *(sie) hatten* / ekofft - *gekauft* / stong - *(sie) stand* /  
anebugget - *angebaut* / Teyt - *Zeit* / röit - *heraus, hinaus* / tam - *zum* /  
böiten - *draußen* / Küke - *Küche* / infreisen - *einfrieren* / et leßte -  
*zuletzt* / nau - *noch* / Höisdör - *Haustür* / hienesatt - *hingestellt* / graut -  
*groß* / ungerkrieg - *darunterbekam* / nöi - *jetzt, nun* / briuken -  
*brauchen* / kenner - *keine* / aftefreisen - *abzufrieren* / schmoiken -  
*rauchen* / verdreen - *vertragen* / nostern - *hier: lesen* /  
Philosophentoren - *Philosophenturm* / Goldemmer - *Goldeimer* /  
neidig - *nötig* / tauelaggt - *zugelegt* / prohlen - *reden, sprechen (von etwas)* / Kraug - *Krug, Glas* / Beier - *Bier* / Lüe - *Leute* / niggelich -  
*neugierig* / ekofft - *gekauft* / Butälge - *Flasche (frz. bouteille)* / wurten -  
*wurden* / heime - *nach Hause* / forrt - *gefahren* / teheime - *zu Hause* /



Blagen - *Kinder (nicht abwertend!)* / foorts - *sofort* / kreig - (*er*)  
*bekam, erhielt* / däa - (*er*) *tat* / staak - (*er*) *steckte* / bit - *bis* / iämme -  
*ihm* / laus - *los* / riet - (*er*) *riß* / Stauhl - *Stuhl* / schriggen - *schreien* /  
*verleiwet* - *verliebt* / Bröit - *Braut* / öitrieten - *ausgerissen,*  
*fortgelaufen* / böi - *wie* / Enge - *Ende* / reep - (*sie*) *rief* / eismool - *erst*  
*einmal* / ungerm - *unter dem* / lichte - *leicht* / Füer - *Feuer* / ösig -  
*schmutzig, verschmutzt, verdreht; auch: ärgerlich* / nöi - *nun, jetzt* /  
*heit* - *heiß* / terechte - *zurecht, in Ordnung* / öitruggen - *ausruhen* / me  
 (unbetont) - *ihm* / Peyne - *Schmerzen* / näo - *noch* / Mögge - *Mühe* /  
 Bükse - *Hose* / daaltekreigen - *herunterzubekommen* / Sticken -  
*Streichholz* / Sargnaal - *Sargnagel (= Zigarette)* / tüsker - *zwischen* /  
 Knei - *Knie* / schmiet - (*er*) *warf, schmiß* / schuatt - (*sie*) *schoß* /  
*verschröggeln* - *versengen, (ver)brennen* / stott - (*er*) *stieß* / suiht -  
 (*sie*) *sieht* / biest - (*sie*) *rennt, läuft hastig* / Bespenbinger -  
*Besenbinder* / graut - *groß* / Kuakpott - *Kochtopf* / börn - *heben* /  
 hauge - *hoch* / dautmaken - *totmachen, hier: löschen* / hien - *hin* /  
 naumol - *noch einmal* / aneschuaten - *angeschossen* / greynen -  
*weinen* / leet - (*sie*) *ließ* / twedde - *zweite* / Griep - *Griff* / Bore -  
*Bahre, Trage* / hallen - *halten* / Plooster - *Pflaster* / Faut - *Fuß* /  
 gey - *ihr* / raut - *rot*

## **Dat leiwe Strülleken**

Heinz Lettermann, Olsberg

Taum Strülleken kamen de Luie gelaupen,  
 wann se harr'n käin Water te söüpen.  
 Dat maket sei allteit fix un ferrig.  
 Äiner noh'm ändern, säo stand sei in langer Reige  
 te hamstern alle datselwe in Düppen, Pötten un Kannen:  
 Water iut em Strülleken!  
 In all diän Johren der Naut  
 dat Strülleken hort nit up te fleiten.  
 Lotet us deipen Dank diäm Hiärguatt seggen,  
 dat et Strülleken wier loipet  
 an guërren un schworen Dagen.

## Wörterklärungen

leif, leiwe - *lieb, liebe* / Strülleken - *Rinnsal, kleiner Bach* /  
taum - *zu dem* / Luie - *Leute* / Reige - *Reihe* / Düppen - *Schüssel* /  
Pott - *Topf* / iut - *aus* / Naut - *Not* / hort - *hörte* / fleiten - *fließen* /  
loten - *lassen* / deip - *tief* / seggen - *sagen* / loipet - *(es) läuft* /  
guërrën - *guten* / schwor - *schwer*

## Christine Koch taume Gedenken

Gisela Rössner, Warstein

Iëck harre diëck socht in Biëllern un Beikern,  
iëck harre luosen duine Schrift.  
Se iës mui säo hoimlick,  
kann't keinem vertellen,  
beholl et füär miëck, un iëck  
segge, se iës mui dat Leiweste,  
bat iëck do liäse,  
van uëser Heimot in Sproke un Woort.  
Bo iëck giärne não läoipe,  
bo iëck giärne não sitte,  
do klinget se säo noge an muine Ohren. –  
Muin Siuerland schwatt imme Dännengrein,  
bo dei Biärgenbuckels häoge kuiket  
iut em Daal,  
do, bo iëck fake siuse runner un ropper  
üöwer Strotën,  
do, bo iëck säo giärne sin un äok  
säo fake wor,  
do reipet se düörn harren Wind,  
ärre Fleitepuipen, iëck se liuter não hör,  
duine Leier, duine Sproke gott met  
ärre iëck selwers was não'n Kind.  
Dat vui duine Stemme behollet imme Hiärten,

duine Werke söllt nit vergiätten suin,  
se söllt uës lange näo Fröggede maken,  
se söllt nit suin füörn luinischken Riägenwind.

Behalte im Herzen das plattdeutsche Wort,  
lasse niemanden schauen,  
vielleicht ist es einem anderen fremd.  
Diese Sprache zu lesen, zu hören,  
einer Kostbarkeit gleicht,  
wenn du sie kennst, und du es fühlst,  
daß du sie mit dem Herzen verstehst.

### **Worterkklärungen**

taume - *zum* / iëck - *ich* / diëck - *dich* / socht - *gesucht* /  
Biëller - *Bilder* / Beiker - *Bücher* / luosen - *gelesen* / duine - *deine* /  
iës - (*sie*) *ist* / mui - *mir* / säo - *so* / hoimlick - *heimlich* /  
vertellen - *erzählen* / behollen - *behalten* / miëck - *mich* / bat - *was* /  
liäsen - *lesen* / Sproke - *Sprache* / bo - *wo* / näo - *noch* /  
läopen - *laufen* / noge - *nah* / muin - *mein* / Siuerland - *Sauerland* /  
schwatt - *schwarz* / Dännengrein - *Tannengrün* /  
Biärgenbuckels - *Berg Rücken* / häoge - *hoch* / kuiken - *sehen, schauen,*  
*gucken* / iut - *aus* / Daal - *Tal* / fake - *oft* / siusen - *sausen* /  
runner - *hinunter, herunter* / ropper - *hinauf, herauf* / Strote - *Straße* /  
sin - (*ich*) *bin* / äok - *auch* / wor - (*ich*) *war* / reipet - (*sie*) *ruft* /  
Fleitepuipe - *Flöte* / liuter - *immer* / Leier - *Lieder* / gott - (*sie*) *gehen* /  
ärre - *als, wie* / was - (*ich*) *war* / vui - *wir* / Hiärte - *Herz* /  
vergiätten - *vergessen* / suin - *sein* / uës - *uns* / Fröggede - *Freude* /  
füörn - *für einen* / luinischk - *launisch* / Riägenwind - *Regenwind*

## **Woldandacht**

Kuno Bültmann, Warstein

Verfasser: Ferdinand Mönig, Warstein, mit einer Gruppe der  
Altenbegegnungsstätte der Arbeiterwohlfahrt Warstein

Et is de Wold, biu oine Kerke,  
dorümm, goh met Andacht do hinoin.  
Dei Vügel singet fruëme Leier,  
met deäm Guott bist diu alloin.

Do findest diu wuite Hallen,  
un äok Kapellen, gräot un klein.  
Driinnen laët mäosbedeckede Bänke  
tau stiller Andacht fröndlick in.

Kuik dick bläos rings üm imme Kruise,  
bo stolt de Wollesriesen stott.  
Diu kannst an jedem Bäom un Vugel  
dei Allmacht duines Schöpfers seihn.

Un hörst diu äok dei Boime lispeln,  
dei Vugelstemmen rings umhiär.  
Et liggt imme Wold oin deiper Zauber,  
dei stärket dat Herte, wann dui is't schwor.

Un west diu äok oin Leid vergiätten,  
jau sölwest erstohn oine Gnad',  
goh niu hinoin in Wolles Mirren,  
diu findest stets deän rechten Pfad.

Et stott dei Tore alltuit uoppen  
tau düesem Dom, imme luftigen Hain.  
Kass gruinen, biän dort un huoppen  
un äok vergiätten.  
Triëtt niu hinoin.“

## Wörterklärungen

Wold - *Wald* / biu - *wie* / oine - *eine* / fruëm - *fromm* / Leier - *Lieder* / diu - *du* / wuit - *weit* / laën - *laden* / mäosbedeckede - *moosbedeckte* / kuiken - *gucken, schauen* / bläöß - *nur, bloß* / Kruis - *Kreis* / bo - *wie* / Wollesriese - *Waldesriese* / stott - (*sie*) *stehen* / Bäum - *Baum* / seihn - *sehen* / äök - *auch* / deip - *tief* / dei - *der, die* / Herte - *Herz* / dui - *dir* / schwor - *schwer* / west - (*du*) *willst* / vergiätten - *vergessen* / niu - *nun, jetzt* / Wolles Mirren - *Waldes Mitte* / alltuit - *immer, stets* („*allzeit*“) / uoppen - *offen* / düese - *dieser, diese* / kass - (*du*) *kannst* / gruinen - *weinen* / biän - *beten* / huoppen - *hoffen*

## Sonnenfinsternis-Spektakel

Johanna Balkenhol, Brilon

Do girr'et alle Johrhundert en Schauspiele am Hiemelszelt,  
Sonne un Mond, se driäpet sick beym Rundgang ümme de Welt.  
Sau ock am eleften August niegenniegnig ümme de Middagesteyt.  
Dei Lüe stongen un luerten, op Mol wur et sau weyt.  
Se kuckeren erwartungsvull in de Höchte  
gespannt up dat, wat allet nau kumen möchte.  
Awwer Petrus, dei Drache, trock de Wulken fixe dichte.  
Döisende Luie stongen im Reen mi em dummen Gesichte.  
Sonne un Mond harre hei im Gewölke verstoppet,  
un de ganze Welt soh sick arge blamabel efoppet.  
Dei Spökenkiekers hat sick mol wier wahne blameert.  
Bat harren se wiäkenlang vörher vullhals propageert?  
„Dei Welt gett unger un et wätt en Katastrophenjohr!“  
Un bat wur? Öwerhaupt niks dovan wur wohr.  
Dei dullsten Vertellekes harren se sick öitedacht,  
dei ganze Welt hiëtt se domie unweys emacht!  
Wann me et eglofft härre, me wür in't Möiseloack ekroapen,  
awwer et is Goadd si Dank niks dovan innedroapen.

Use Hiärgoatt lätt sick van sau unweysen Hucken  
 doch nit in seyne johrdöisend ollen Koorten kucken.  
 Hei bestimmet alleine, bat us driäpet in Stadt un Land,  
 use Geschicke hält hei alleine in seyner Hand.  
 Dat ganze Sonnenfinsternisspektakel  
 - Klagscheytern im Debakel.  
 För dei Sonnenfinsternisse im eigenen Heiern  
 bruchten se kenne Astronomie te studeiern.  
 Dei gesunde Menschenverstand kann et me sachte verroon:  
 „Use schoine alle Welt se blitt nau ne Weyle bestohn.“

### Worterkklärungen

do - *da* / girr'et - *gibt es* / driäpen - *treffen* / sau - *so* / ock - *auch* /  
 Middagesteyt - *Mittagszeit* / dei - *der, die* / Lüe - *Leute* /  
 luern - *warten* / op Mol - *auf einmal* / wur - (*es*) *war* / Höchte - *Höhe* /  
 nau - *noch* / trock - (*er*) *zog* / döisende - *tausende* / Reen - *Regen* /  
 hei - *er* / soh - (*sie*) *sah* / Spökenkieker - *Wahrsager, Hellseher* /  
 hat - (*sie*) *haben* / wahne - *sehr* / bat - *was* / wiäkenlang - *wochenlang*  
 vullhals - *prahlerisch, aus vollem Halse* / wätt - (*es*) *wird* /  
 Vertelleken – *Erzählung* / öitedacht - *ausgedacht* / hiëtt - (*sie*) *haben* /  
 domie - *damit* / unweys - *verrückt* / me - *man* / eglofft - *geglaubt* /  
 Möiseloack - *Mauseloch* / ekroapen - *gekrochen* / innedroapen -  
*eingetroffen* / lätt - (*er*) *läßt* / Hucke - *Kröte (Schimpfwort)* / olt - *alt* /  
 Klagscheyter - *Neunmalkluger* / Heiern - *Gehirn* / bruchten -  
*brauchten* / sachte - *sanft* / verroon - *verraten* / alle - *alte* / blitt - *bleibt*

## **Spenden- un andere Skandale**

Franz Hecking, Herdringen

Wann me in Wahlkampfteyen oder äok süß bläöß hört, bat Politiker op der äinen Seyte van anderen verlanget un op der anderen Seyte verspriäket, dann is me wahn beindrucket. Me könn meinen, dat dei, bei do gerade kuiert - oder wenigstens iäre Partei - füör alle Luie amme besten suargen können. Dann schmiärt se diän Luien äok näo woat ümme'n Bort un segget, alle wören jo mündige Bürger, dei selwes amme besten wüßten, bat se gloiwen, daun un wählen möchten.

Kium sind dei Schriggehälse dann an der Macht, matt me sick ganz nigge Saken anhören. Me kann dann hören oder liäsen, dat de Politiker met diäm Cheld, bat allen gehört, gewiätenläos ümmechott. Dotau kummet dann äok näo Meldungen, dat Politiker, dei an andere Luie jo chanz strenge Maßstäbe anlegget, sick giëgenseytig lichtferrig beschülligt. Un et sind nit gerade unwichtige Politiker, dei uës säo viël taumautet.

Dat sind dann richtige Skandale.

Säo mochten vey hören,

- dat Rita Süßmuth, ärre se Präsidentin vamme Bundestag wor, Dennstwagen un Flugzeuge op Staatskosten ganz privat nutzt härre,
- dat de fröggere Bundeskanzler Helmut Kohl met Parteispenden nit richtig ümmegohn wör,
- dat Roland Koch, de Ministerpräsident van Hessen, in Saken Parteispenden luagen härre,
- dat Wolfgang Schäuble ärre Parteivorsitzender un äok Brigitte Baumeister ärre Schatzmeisterin van der CDU jeider 100.000,- DM vamme Waffenhändler Schreiber annoammen härren. Owwer et sind bläöß äinmol hundertdiusend Mark ankummen, un beide segget, se härren niks kriëgen.

Vey mochten äok hören, dat Gerhard Glogowski, Minister in Niedersachsen, wiägen Stuiern seynen Haut niämmen mochte,

- dat äok Detlev Samland, Minister in Düsselduorp, wiägen Stuiern chohn mochte,

- dat Kurt Biedenkopf, Ministerpräsident in Sachsen, te wenig Meyte betahlt härre un äok Staatspersonal füör sick chanz privat härre arbäien loten,
  - dat de äogenblickliche Bundeskanzler Gerhard Schröder de Magisters un de Arbeitsläosen pauschal ärre Fiulenzer tituleiert hiät.
- Vey mochten äok hören, dat Bundesminister Joschka Fischer in jungen Johren öffentlich randaleiert un Polizisten verkloppet härre,
- dat Walter Leisler Kiep taufällig ne Milliäon Mark op seynem Konto funnen hiät, bai iäme owwer gar nit gehört,
  - dat Bundesminister Jürgen Trittin nen anderen Politiker, dei me nit gefällt, met Nazis in Verbindung bracht hiätt,
  - un et herre, dat äok de jetzige Bundespräsident Johannes Rau, ärre hei näo Ministerpräsident in Nordrhein-Westfalen wor, et met diän Dennswagen un diän Fliegern nit säo genau noammen härre.

Sölke Beschülligungen kummet liuter vamme politischen Chegner. Bat wirklich Sake is, lätt sick vake nit opklören. Säogar Cherichte finnet mä vaken niks. Dann matt dei mündige Bürger - säo segget de Politiker - sick selwes weyer en Bild maken. Jo, se segget jo vake chenaug, hei, dei mündige Bürger, könn dat un hei brüchte van keinem anderen Rot un Hülpe. Wann se dat wirklich meint, dann könnt se sick säo, ärre dat beschriëwen un vertallt wärd, nit opfoihern. Odder söll me gloiwen, se wöllen uës bläoß veräppeln? Dat wör dann wirklich en Skandal.

### **Worterkklärungen**

Anm.: „g“ am Wortanfang wird häufig, wenn auch nicht durchgängig, als „ch“ gesprochen, z. B. in Cheld – *Geld* / chohn – *gehen* / chanz – *ganz* / chenaug – *genug* usw.

me - *man* / Wahlkampfteyen - *Wahlkampfzeiten* / äok - *auch* / süß - *sonst* / bläoß - *nur, bloß* / bat - *was* / op - *auf* / Seyte - *Seite* / verspriäken - *versprechen* / wahn - *besonders, sehr, außerordentlich* / dei - *die, der* / bei - *wer* / kuiern - *reden, sprechen* / iäre - *ihre* / Luie - *Leute* / näo - *noch* / woat - *etwas* / seggen - *sagen* /



gloiwen - *glauben* / daun - *tun* / möchten - *(sie) müßten* /  
 kium - *kaum* / Schriggehälse - *Schreihälse* / matt - *(man) muß* /  
 nigge - *neue* / Sake - *Sache* / gewiätenläos - *gewissenlos* /  
 ümmegott - *(sie) umgehen* / dotau - *dazu* / lichtferrig - *leichtfertig* /  
 beschülligen - *beschuldigen* / uës - *uns* / taumauten - *zumuten* /  
 mochten - *(wir) mußten* / ärre - *als, wie* / fröggere - *frühere* /  
 luagen - *gelogen* / kriëgen - *bekommen, erhalten, empfangen* /  
 Stuiern - *Steuern* / Haut - *Hut* / te wennig - *zu wenig* / Meyte - *Miete* /  
 arbäien - *arbeiten* / loten - *lassen* / hiät - *(er) hat* / bai - *wer, hier:*  
*welche* / iäme - *ihm* / herre - *(es) hieß* / sölke - *solche* / liuter - *immer* /  
 lätt - *(es) läßt* / vake, vaken - *oft* / opklören - *aufklären* /  
 matt - *(er) muß* / weyer - *wieder* / hei - *er* / brüchte - *(er) würde*  
*brauchen* / Rot - *Rat* / beschriëwen - *beschrieben* / vertallt - *erzählt* /  
 opfoihern - *aufführen* / gloiwen - *glauben*

## **De Nowerskopp**

Hubert Hoffmann, Bruchhausen

Verfasser: Siegfried Steinrücke

Fiär ne gurre Nowerskopp, do mott jeder wat daun, doch wann't mol Streyt gitt, mott ock wier schlichtet weren.

Dierkes Paul un Feldmanns Albert, säa en paar ganz vernünftige tefriäne Brauker Nöwers, direkt am Water des Miädebaches gräat woren, häärren nur jeder gerne en paar Quadratmeter mehr Eigentum ümme't Höüs hat. Awwer - de Grenzsteine stöngen, un do was niks dranne te maken. Jeder dachte fiär sick, wann doi Dörenhecke nit säa breit wöre, gäffte't mehr Platz.

Eines Dages was et säaweyt, de Hecke kam weck, un Dierkes Paul buggere ne Stall an't Wuhnhöüs, un doby kam de Miste direkt bey Feldmanns Albert an de Grenze. Däat Grundstücke was nit grötter woren, un diän Gestank van diär Miste kreig Albert nöi näa oawendrin. Nöü was de Friän op ter Nowerskopp in Gefohr. Et worte käan Dagesteyd mehr saggt, un de Gesichter worten ümmer länger. Nur eint harren Paul un Albert näa gemoinsam, se dranken gerne en

Schnäpsken beym Wicküler. Säagar de Uhrteyd muorgens ümme elf Uhr stemmere fast ümmer, nur tehäape an einem Diske wollen se doch nit sitten.

Siegfried, ärre ne däftigen Weiert im Suerlande bekannt, gefäll däat schon lange nit mehr. Jeden Daag versochte Siegfried met gurren Worden, sick doch an einen Disk te setten, awwer ümmer, ümmer ohne Erfolg. Albert saggte: „Paul hiät diän Schnootstein verrucht.“ Albert saggte: „Paul hiät diän Schnootstein bey Nacht un Niëbel versatt.“ São geng däat lange Teyt hin un hiär, un de Wicküler mochte de Schnäpskes ümmer wier getrennt an de Diske brengen.

Eines gudden Dages, de Sunne mointe't ümme toihne schon gutt, do saten Paul un Albert wier an getrennten Dischken. Siegfried stallte droi Pinnekes op et Tablett, nahm ne vulle Pülle Schnaps öüt der Kühlunge. Hoi haalte doip Luft un fiärderde de boiden Nöbers op, an nen runden Disk te kummen un Platz te niämmen. Koiner woll säa recht nohgiëwen. Doch bo Siegfried dann saggte: Ick spendiere düse Flaske un fey droi maket se ock liëg, drinket op Fröndskopp un dann is alles wier vergiätten!“, do kamen Paul un Albert an en runden Disk. Näamol versochte jeder, seynen Standpunkt te erörtern, awwer Siegfried was dann doch dei biättere Schiedsmann un brachte de Moinungen op einen Punkt. Dann steiht de Schnootstein also doch richtig.

Ne vulle Pülle Schnaps fiär droi Mann was doch en wenig viëll woren, un am Enge droffte Siegfried Paul un Albert ock nää Heime brengen.

Doch et harre sick läahnt. Vam Schnootstein worte nit mehr küert, me kann wier an einem Diske sitten un metenander küern un trinken, ärre't sick ärre Nower gehört un ock Christenpflicht is.

### **Worterkklärungen**

Nowerskop - *Nachbarschaft* / fiär - *für* / gurre - *gute* / mott - *(er) muß/ daun - tun* / Streyt - *Streit* / gitt - *gibt* / ock - *auch* / wier - *wieder* / weren - *werden* / säa - *so* / tefriän - *zufrieden* / Brauker - *Bewohner von Bruchhausen* / Nower - *Nachbar* / Miädebach - *Medebach*

*(Flußname) / gräat - groß / Höüs - Haus / hat - gehabt / stöngen - (sie) standen / Dörenhecke - Dornenhecke / was - (es) war / buggere - baute / dobey - dabei / Miste - Misthaufen / grötter - größer / nöi - nun, jetzt / Friän - Frieden / op ter - auf der, hier: in der / worte - (es) wurde / Dagesteyd saggt - begrüßt, „Tageszeit gesagt“ / tehäape - zusammen / Weiert - Wirt / versochte - versuchte / Schnootstein - Grenz('Schnade')stein / verrucht - verrückt versatt - versetzt / mochte - (er) mußte / toihne - zehn (Uhr) / öit - aus haalte - (er) holte / doip - tief / fiärdern - fordern / op - auf / nohgiëwen - nachgeben / bo - wo, hier: als / düse - diese, dieser / fey - wir / ock - auch / liëg - leer / wier - wieder / vergiätten - vergessen / näamol - noch einmal / biätere - bessere / steiht - steht / woren - geworden / Enge - Ende / droffte - durfte / näa Heime - nach Hause / läahnen - lohnen / küern - reden, sprechen / me - man / ärre - wie, als*

## **Niggelichkeiten un Üawerraskungen**

Karl-Heinz Schreckenberg, Brilon

Ja, in der Politik is jo auk immer was laus, do sind all sau viele Ministers terüggetracht, un dei Scharping wull auk terüggetreen, awwer hei kann nit! Seyne Foite worn inneschlophen.

In user Noberschop do iës ne Jungen, dei hett met Vörnamen Mark. Dat is ne ganz moderne Famillige. Dei hiät mey nöilich vertallt, hei krieg balle ne niggen Namen. Af eisten Jannuar hett'e „Euro“. Un dann vertallte dei mey, hei well use Moihme aweschaffen. Ick see: „Borümme dat dann?“ Jo, do saggte eis - do saggte: Iek bin jo alt. Iek bröike se nit meh, use Vatter will se nit meh, un dat ve se nur för use Nobern dörfauert, dat make ve nit.“

„Jo“, saggt'e, „un dann heat se ock nau de Maul- und Klauenseuche.“

„Ja, wat is dat dann?“ „Jo, bey Dags mault se un nachts klaut se.“

Dei Frugge is dann öit löiter Kummer stuarwen, öit Liebeskummer. Bey der Begreafte wurm nur twäi Lüe hingerm Sarge, de Ehemann un de Höisfrönd. Dei Ehemann wur ziemlich gefasset, diän kann niks erschütter. Abber dei Höisfrönd, dei heat egrienen un ejomert. Do

klopper ne de Ehemann op de Schuller un sagte: „Sau, nöi breng dick nit ümme! Is half sau wild, ick frigge doch balle wier.“

Ne schoine Überraschkunge. De Chef van nem grauten Wiärke har ne runden Geburtsdag un wurte fuffzig (50) Johre alt. Un do bey is me sauwat passeiert: Kurz för Fierobend kloppere seyne Sekretärin aan de Bürodüär un fröget, wat hei vörharr, of hei dün Obend met iär verbringen wöll? Hei siet: jo, dat wür ne schoine Überraschkunge för iänne. Dat leet'e sick natürlick nit tweimol seen, denn hei wur sau'n wenig in dat Mäken verknallt. Et wur jo auk en Stootsdeier un konn sick seihen loten. Un et wor met iämme auk sau liberös un sau fröndlick un harre auk dat « gewisse Etwas ». Borümme soll'e de Geliägenheit nit wohrniämmen? Naja, hei heat sick an düem Obend sau richtig oppekrasset un geng dann dohenne. Hei wurte fröndlick empfangen. Et har sick schick emacht un sau richtig oppedunert, un en Dischk edecket, Sekt kalt estallt, Blaumen in der Vase, Girlanden oppehangen, un vam Plattenspieler horte me dat Leid: „Mit fünfzig hat man noch Träume.“ Et wur sau richtig romantisk un alles bey Kerzenlecht. Se aten un dranken, un iät schwärme iäm sau allerhand vör un machte me schoine Augen. Un as se dann egiäten harren, stong et op un sagte: „Sehen Sie, Herr Direktor, dort drüben ist die Tür zu meinem Schlafzimmer. Ich gehe jetzt hinein, und wenn ich dreimal in die Hände klatsche, dürfen Sie nachkommen.“ Un dann verschwand et in der Schlopstuawe. Hei wur sau richtig in Fierdagesstimmung un konn't gar nit mehr awewachten. Et har ne sau richtig dulle macht. Op einmol horte dat Klatschken. Hei machte de Dör uapen, un dann heat'e balle en Schlag ekriegen: Do stong doch düt Weybesmenske mit der ganzen Belegschaft vam Büro! Et wuren üewer twintig (20) Lüe in der Bude! De Bude wür rappelvull un harr'n Glas Sekt in der Hand un sangen: „Hoch soll er leben.“ Un hei stong do un wür sau verdattert un wußte nit, wat'e seen soll, un do vergengen me de Fliëgen. Hei wurte sau verliägen un wür am leiwesten im Erdboden versunken. Dat kann me ge auk ganz guëtt verstohn. Awwer am kuimesten wur: Hei konn no nit enmol mehr dumm öit der Wäschke kucken. Dei harre sick niämmlick all öitetogen!

Sau kann me sick beym Geburtsdagfieren  
auk mol ganz gründlich verkalkulieren.  
un bei viel frümede Fruggen verehrt,  
dei weert ock manchmol anneschmeert.

### Worterkklärungen

Niggelichkeiten - *Neuigkeiten* / auk - *auch* / laus - *los* / all - *schon* /  
sau - *so* / terüggetracht - *zurückgetreten* / terüggetreen - *zurücktreten* /  
hei - *er* / seyne - *seine* / Foite - *Füße* / inneschloopen - *eingeschlafen* /  
Noberschop - *Nachbarschaft* / iës - *(er) ist* / dei - *der, die* /  
hett - *(er) heißt* / hiät - *(er) hat* / mey - *mir* / nöilich - *neulich* /  
vertallt - *erzählt* / balle - *bald* / nigge - *neu* / eiste - *erste* / well - *will* /  
use - *unsere* / Moihme - *Mutter* / see - *(ich) sage* / borüimme - *warum* /  
eis - *erst* / bröike - *(ich) brauche* / ve (unbetont) - *wir* /  
dörfauern - *durchfüttern* / heat - *(sie) hat* / Frugge - *Frau* / öit - *aus* /  
löiter - *lauter* / Begreafte - *Begräbnis, Beerdigung* /  
wurn - *(sie) waren* / Lüe - *Leute* / Höisfrönd - *Hausfreund* /  
egrienen - *geweint* / ejomert - *gejammert* / friggen - *heiraten* /  
graat - *groß* / dün - *diesen* / Obend - *Abend* / iär - *ihr* / wür - *wäre* /  
iänne - *ihn* / leet'e - *ließ er* / seen - *sagen* / Mäken - *Mädchen* /  
Stootsdeier - *ansehnliches Mädchen* / seihen - *sehen* / loten - *lassen* /  
düem - *diesem* / oppekrasset - *fein gemacht* („aufgekratzt“) /  
dohenne - *dahin* / oppedunert - *aufgedonnert* / horte - *hörte* /  
me - *man* / aten - *(sie) aßen* / iät - *es, hier: sie* / egiäten - *gegessen* /  
stong - *stand* / Schlopstuawe - *Schlafzimmer* /  
awewachten - *abwarten* / uapen - *offen, hier: auf* / balle - *bald* /  
Weybesmenske - *Weibsstück* (*nicht abwertend wie im Hochdeutsch!*) /  
Fliëgen - *Flausen* / am leiwesten - *am liebsten* / guëtt - *gut* /  
kuim - *gemein, niederträchtig, scheußlich, häßlich* / enmol - *einmal* /  
öit - *aus* / öitetogen - *ausgezogen* / bei - *wer* / frümed - *fremd* /  
weert - *wird*

## Vör un no diär Hochteyd

Annemarie Hillebrand, Brilon. Verfasser: Jakob Brauer

Dei alle Moihne Sösewind,  
dei kaam noh iärem Süsterkind,  
dat harr vör kuarter Teyt efrigget.  
Et saat do, as würd öütespigget,  
et wur sau reinewiäggs vernagelt,  
as wär de Weiten iäme verhagelt,  
et harre ganz raut verhuilte Augen.  
„O Här, meyn Kind, will hei nit daugen?“  
feng gleyk dei klauge Moihne an.  
Marianne söchtere: „Düse Mann,  
dei hiëtt mick ganz un gar bedruagen,  
seyn ganzet Leifdaun wur geluagen.  
Vörm Friggen draggte hei miek op Hängen,  
nöü dött hei räsoneiern un schengen.  
Ick wür ne Gaus, dat hiëtt hei sagt.  
Dat harr ick nie van iämme dacht!“  
Do saggte’ dei Moihne: „Kind, iek weit  
in sülken Sachen gut Bescheid.  
Doch do drafst döi nit üöwer greynen  
un schaffen deynem Härten Peynen.  
Dat is op düser Welt mol sau,  
glauw nur, ick weit dat ganz genau.  
Sau sind de Mannslüe alltheapen.  
Daut se tem Friggen met us laupen,  
jau, dann dregget sei us up den Hängen,  
doch noh der Hochteyt dött dat engen,  
dann weert se gruaff wie Bauhnenstrauh.  
Suih, Kind, mey geng dat gerade sau.  
As ick nau was ne junge Bröüt,  
do wur hei söüt wie Roiwenkröüt.  
Et geng wuall üöwer alle Moten.  
Wuall teihnmol sagt’ hei op den Stroten:  
„Marjannchen, bör mol op deyn Beinchen,

un staut dick nit, do liëtt en Steinchen.“  
 Doch wann gitzund meyn alle Bein  
 mol strüäkelt üöwer ne dicken Stein,  
 dann dött hei fake siek vergiätten,  
 will mick mit Höüt un Hoor opfriäten  
 un schrigget dann öüt sülken Mucken:  
 „Döü blinge Hesse, kannst du dann nit kucken?“  
 Un doch sin ick nit tu beduren:  
 Hei hiëtt uck seyne guden Touren!

### Wörterklärungen

no - *nach* / Hochteyd - *Hochzeit* / Moihne - *Tante* / Süsterkind - *Nichte, Kind der Schwester* / kuart - *kurz* / efrigget - *geheiratet* / saat - *(sie) saß* / öütespigget - *ausgespuckt* / wur - *(sie) war* / Weiten - *Weizen* / iäme - *ihm, hier: ihr* / raut - *rot* / verhuilt - *verweint* / hei - *er* / daugen - *taugen* / klaug - *klug* / söchten - *seufzen* / düse - *dieser, diese* / hiëtt - *(er) hat* / bedruagen - *betrogen* / Leifdaun - *Liebtun* / dragge - *(er) trug* / nöü - *jetzt, nun* / dött - *(er) tut* / schengen - *schimpfen* / wür - *(ich) wäre* / Gaus - *Gans* / weit - *(ich) weiß* / sülke - *solche* / drafst - *(du) darfst* / döi - *du* / greynen - *weinen* / Härte - *Herz* / Peynen - *Schmerzen* / düse - *dieser, diese* / sau - *so* / alltehaupen - *alle zusammen* / daut - *(sie) tun* / tem - *zum, zu dem* / Friggen - *„freien“*, *heiraten* / dreggen - *tragen* / Hänge - *Hände* / engen - *enden* / weert - *(sie) werden* / gruaff - *grob* / Bauhnenstrauh - *Bohnenstroh* / suih - *sieh!* / mey - *mir* / nau - *noch* / was - *(ich) war* / Bröüt - *Braut* / söüt - *süß* / Roiwenkröüt - *Rübenkraut* / Mote - *Maße* / teihnmol - *zehnmal* / Strote - *Straße* / bören - *heben* / stauten - *stoßen* / liëtt - *(es) liegt* / gitzund - *jetzt* / alle - *alte* / strüäkeln - *straucheln* / fake - *oft* / vergiätten - *vergessen* / Höüt - *Haut* / schriggen - *schreien* / Mucken - *Launen* / döü - *du* / blinge - *blinde* / hiëtt - *(er) hat* / uck - *auch*

## **De Höllenmascheyne**

Bruno Senge, Silbach

Romanus woll dütt Johr bey Teyn  
am Awer seyne Liäken schneyn.  
Dät soh ge fürchterlick do out,  
hei kräig dei Säaze out diär Ecke rout.

Litte latte litte latte lett less,  
de Säaze schnië wie'n Butzemess.  
un no enner kuorten Teyt  
laggten de Liäken an der Seyt.

Bit op äin Schwanz, diän mocht'e nau  
doch leider kaam hei nit dotau.  
Do laggte wuat, oh stellt ugg vör,  
et leit sää out, ase wann't ne Bombe wör.

En schwuartet Ding mit Schneiers draan,  
dät soh siëck ganz geföhrlich aan.  
Dei Säaze, de flaug dann an de Front,  
un hei leip sau schnell as hei nur konnt'.

Elli, seyne Frugge, dei iän laupen soh,  
dei dachte, hei mott siëcker op'n Klo.  
Hiät'e dann wual wuat vertehrt,  
barre me nou im Darne gärt ?

Dät is et nit, o bat en Glücke,  
wann't lausig geng, flaug iëck in Stücke.  
Doch is et mey wual op en Magen  
un auk nau süß bo hinne schlagen.

Elli verstong de Sproke nit,  
et dachte sey, bat is'e witt,  
un soh ne sey mol richtig an,  
hey helpet nur nau Baldrian.



Hei wehrte af un saggte hey:  
Kumen mott de Polizei.  
Hören Sie, Herr Kommissar,  
man plant auf mich ein Attentat.

Dä kaam dann an mit bloem Lecht.  
Bat sei sohen, dat wor schlecht.  
Se bleiwen schon van weyem stohn,  
ock iänne wor't in de Beine gohn.

Van Angest woren se ganz dull,  
de Bükse hann se gestriëcken vull.  
Heer Müthing, das ist fürchterlich,  
nur ist die Sache nichts für mich.

Der Fall, der wiegt ja bombenschwer.  
Ein Feuerwerker muß hierher.  
Wir nehmen dieses scharf auf's Korn  
und rufen an nach Paderborn.

Heyvan horte en jungen Mann,  
dei kuckere in de Liäken dann,  
bat hei dann soh do inne liegen,  
dat hiät'e einfach drout ekriegen.

He hiät elachen, bat'e kann.  
Düt Dingen kann't'e lange schon.  
Dät Geheimnis van der Liäkenprärie  
dat wor ne Kube Trockenbatterie.

### **Worterkklärungen**

dütt - *dieses* / bey Teyn - *beizeiten* / Awer - *Ufer* / Liäken - *Huflattich*  
soh - (*es*) *sah* / out - *aus* / hei - *er* / Sääze - *Sense* / rout - *heraus* /

schnië - *(sie) schnitt* / Butzemess - *Taschenmesser* / bit - *bis* / op - *auf*  
mocht'e - *mußte er* / dotau - *dazu* / wuat - *etwas* / ugg - *euch* / leit sää  
out - *sah so aus* / ase - *als, wie* / schwuart - *schwarz* / Schneier -  
*Schnüre* / flaug - *(sie) flog* / leip - *(er) lief* / Frugge - *Frau* / mott - *(er)*  
*muß* / hiät'e - *hat er* / barre - *was* / nou - *nun, jetzt* / bat - *was* / mey -  
*mir* / süß - *sonst* / bo - *wo, hier: irgendwo* / hiene - *hin* / verstong -  
*(sie) verstand* / sey (3. Fall, Dativ) - *sich* / witt - *weiß (Farbe)* / hey -  
*hier* / mott - *(sie) muß* / blo - *blau* / bleiwen - *(sie) blieben* / van  
weyem - *von weitem* / iänne - *ihnen* / gohn - *gehen, hier: gegangen* /  
Bükse - *Hose* / gestriëcken - *gestrichen* / heyvan - *hiervon* / horte -  
*hörte* / drout - *daraus, heraus* / düt - *das*

## **De Sänger van Überalme**

Caspar W. Lahme, Alme

Et wur in der schlechten Teyt, im Winter niëgentoahnhundert-  
twoandiärtig (1932). Viele Lue harren kenne Arbet. Un do mochte me  
eik all mool wat dein, bat nit saviel Leihn inbrachte. Därümme gongen  
Wilhelm, Franz, Bernhard un Hännes in en Beärg un hoggten Holt. Do  
konn me nöi nit grade reyke bey weren, abber beäter en paar Pennege  
im Portemannee ere in de huole Hand. Un wann't nit räant, dann  
drüppeler't. Dät se abber bey deäm Leihn, se kragen vam Oberförster  
ment niegen (9) Pennege fär de oaiste Klasse Stange, kennen rechten  
Schnobben teim Arben harren, kann me wuoll verstohn.

Beym Frohstücke, se schurten unger'm dicken Beim, weyl et sei  
wahne gatzelere, doo Hännes ne doaipen Söcht:

„Ick well juch wat seggen, ick sin düse Queälerigge loaid. Wann vey  
noh Rodlingsen göngen un süngen, dann können ve mehr verdoainen  
ere bey düser Arbet.

De anderen mümmeleren iär Stücke widder un dachten, hoai küert  
kruis Tuig. Dobey kuckern se in dät Füler, bat se sick öit Bünne,  
Sprickeln un Spönen bott harren. Abber Hännes blaaw dobey.

„Et gitt vandage kenn Weer. Wann ve widder maket, sin ve balle mistenaat. Lot us uppehören. Noh Rodlingsen is et nit weyt. Do kennt us doch kenner, vey können't doch dreyste mol versoiken.“

„Wann se dat tehöise gewahr weert, denn well ick dat Lachen un Greitschnöiten nit hören. Se toaiht us über jeden Middagesdischk,“ häll Bernhard dogiegen.

Abber Hännens blaaw stur. „Ick gohe, ick lote mey deän Ees nit naat renen. Do krist'e ge de Schwindsucht. Bey Lehrs Sofie wur dat eik sei. Oais is et ördentlick naat ewuren, dann kraagt'et de Lungenentzündung, un vandage is et löiter nei lüngelschk. Mey gett dat nit sei, ick gohe.“

Kenner saggte mehr wat dogiegen, un no ner Weyle gongen se alle noh Rodlingsen. Abber in Rodlingsen annekummen, verlaat se de Meit. Därümme gongen se oaismool in't Weärtshöis un drunken sick ennen un eik twoai. No deäm twedden Schnaps, se lutten grade en Engeldesheren, wuren se dann sei weyt, dat se eären Meit wier fungen harren un anfangen können.

Beym oaisten Höise sungen se „Von meinen Bergen muß ich scheiden.“ Hey wuhnere de Magister. Deäm gefäll dat Loaiken sei gutt, dat'e eänne ne ganze Mark gaffte. „Wann dat sei widder gött, dann könn ve tefreen sien.“

Beym nächsten Höise kragen se ne Groschken, un bey m drüdden Höise gafter't gar niks mehr. Do wesselern se ear Loaiken un sungen: „Weinet nicht an meinem Grabe.“ Dat gong der Frugge im Höise sei temote, dat se fix up de Reikbühne loffte un fär dei armen Sängers ne Leäberwuorst hällte. Bo se abber nöger kaam un soh, bat se fär Gäste harr, roffte se:

„Bat is mey düt dann? Düse kenne ick doch. Dat sind ge überälmschke Jungens öit meyner Noberskop. Bat make jey dann hey?“

De Sänger abber kragen reihe Ohren, scheämern sick wahne un raten öit. Domië harren se nit ereäcket, dat se doch erkannt würen. Se harren doch tatsächlek vergeäten, dat droai (3) Mäkens van Stemmers öit Überalme noh Rodlingsen frigget harren.

## Worterkklärungen

wur - (es) war / Teyt - Zeit / Lue - Leute / Arbet - Arbeit / mochte - (er) mußte / eik - auch / dein - tun / bat - was / Leihn - Lohn / Beärg - Berg, hier: Wald / hoggen - hauen / nöi - nun, jetzt / reyke - reich / weren - werden / beäter - besser / ere - als, wie / huol - hohl / ränen - regnen / drüppeln - tröpfeln / kragen - (sie) bekamen, erhielten / ment - nur, bloß / oaste - erste / Schnobben - Schnupfen, hier: Lust / teim - zum, zu dem / me - man / schuren - vor schlechtem Wetter „schauern“, sich schützen / Beim - Baum / gatzeln - regnen / doo - (er) tat / doaip - tief / Söcht - Seufzer / juch - euch / sin - (ich) bin / düse - dieser, diese / vey - wir / Rodlingsen / Radlinghausen (Ortsname) ve (unbetont) - wir / verdoainen - verdienen / widder - weiter / küern - sprechen, reden / kruis - kraus / Tuig - Zeug / Füler - Feuer / bat - was, hier: das / öit - aus / Sprickeln - Reisig / Spöne - Späne / bott - angezündet / blaaw - (er) blieb / gitt - (es) gibt /

Weer - (gutes) Wetter; / mistenaat - klatschnaß / loten - lassen / us - uns / noh - nach / dreyste - dreist / versoiken - versuchen / tehöise - zu Hause / weert - (sie) werden / Greitschnöiten - Schimpfen, Tadeln („Großschnauzen“) / toaihn - ziehen / häll - (er) hielt / Ees - Hintern / krist'e - bekommst du / sei - so / Oais - erst / naat - naß / ewuren - geworden / vandage - heute / löiter - immer / nei - noch / lüngelschk - krank auf der Lunge / mey - mir / verlaat - (er) verließ / Meit - Mut / Weärtshöis - Wirtshaus / twedde - zweite / lutten - (sie) läuteten / wier - wieder / wuhnen - wohnen / Loaiken - Liedchen / eänne - ihnen / tefreen - zufrieden / sien - sein / drüdde - dritte / wesseln - wechseln / Frugge - Frau / temote - zu Herzen / Reikbühne - Räucherzimmer / loffte - (sie) lief / hällte - (sie) holte / bo - wo, hier: als / nöger - näher / soh - sah / bat - was / roffte - (sie) rief / düt - dies, dieses / düse - diese, dieser / überälmschk - aus dem Ort Überalme / jey - ihr / reihe - rote / scheämen - schämen / wahne - sehr, besonders, außerordentlich / raten öit - (sie) rissen aus, liefen weg / domië - damit / ereäcket - gerechnet / vergeäten - vergessen / friggen - heiraten

## **Ase Schröders Jupp sinne Sunndagsbükse wierfung**

Hildegunde Winzenick, Züschén

In Schröders Jupp sinnen Burschenjohren woren't nit gerade rausige Tieden. Et gaffte nit viëll Arbet un noch wenniger Geld, sau Enge der twintiger Johre. Auk unse Jupp harre kenne Arbet, abber bo in Tüschén wat laus wor, wor hei dobi. Dorst harr'e auk ümmer, wann't de Pennige taulaten, am meisten, wann hei mit sinnen Frönden sunndages ungerweges wor. Sinne Frönne woren Schrieners Jupp, Vollmers Jupp un Böddekes Jupp. Veier Jupps op ennen Haupen, dat wor saune richtige Tüscher Jupperigge.

Eimol woren se auk wier laus ewiäst, un Schröders Jupp harre siëck sau richtig ennen eplästert. Hei wußte am anderen Moren nit meh, bu hei heime kummen wor. Op jeden Fall harr'e abber sin Berre noch efungen, un et harre ne auk keier ehort. Sau wiet wor alles guët.

Blauß am Mondagmoren, als sinne Schwaster Threise dat Sunndagstüüch uutbörsten woll, wor em Juppen sinne Bükse nit do. Se häng nit im un auk nit am Kleiderschranke un läggte auk nit op em Stauhle un nit op em Berre. Et Threise kaam in de Kücke ebastert un reip: „Mämme, Mämme, unse Jupp iës ohne Bükse heime kummen.“ Do geng de Schröders Mämme selbes in de Schlopstowe ropp un sochte, fung se aber auk nit. Do härre se balle de Schlag edropen: „Unse Jupp, unse Jupp, guëts hiät hei saugar sinne Sunndagesbükse versuopen un iës in de Ungerbükse heime kummen. Iëck goh et eiste Veierljohr nit meh unger de Lüde, sau mott me siëck schiämen.“

Et wor wat laus in Schröders, un de Jupp kreig wat te hören: „Wat gleibeste, wann dat dien Petter, Siepen Vaar, hört, dei liëset di auk de Leviten. Drickseles Wilm härre diëck ohne Bükse schnappen un insteken können. Dann wörest'e bi Dilgen im Spritzenhuse wier nöchtern ewuren.“ Blaut sien Vaar, dei Schröders Schnieder, siäggte niks. Hei dachte bi siëck: Moßt unsem Juppen düëse Wiäcke ne nigge Bükse maken, dat hei am Sunndag in de Kerke gohn kann.“

Dei Jupp geng andern Dages dorümme, ase ob hei Wörmer härre. Bo kann blauß sinne Bükse sin? Ase hei ut de Weiertschopp geng, harr'e se noch ane, dat wußte hei genau, aber bo se dann hiënekummen wor, bleif iäm en Rätsel. Hei kann sinnen un sinnen, hei wußte't nit meh.

Noh'm Eten geng hei unger't Hus un woll Holt hoggen. In de Küecke soh hei doch blauß lange Gesichter. Ase hei sau faste am Hoggen wor, kreischen op eimol en paar Raben in de Luft. Dei kamen vam Siepen rüäwer un flaugen in en Stein. De Jupp hauf diän Kopp hauge un kuckere hinger diän Raben her, un wat soh hei do? Sinne Bükse häng tebuten am Schlopstowenfenster an diäm Haken, bo im Sommer ümmer de Blommenkästen drane hängen. De Jupp harre nachts et Fenster mir'em Kloiderschranke verwesselt un de Bükse tebuten hiënehangen. Do wor se nu wier do, un guëtt utelüftet wor se auk. In Schröders schien wier de Sunne, un dei Moral van diär Geschichte: Wann de pichelst, verwessele nit et Fenster mit diäm Kleiderschrank.

### Worterkklärungen

ase - *als, wie* / Jupp - *Josef* / Sunndagsbükse - *Sonntagshose* / wierfung - *(er) wiederfand* / reisig - *rosig* / Tied - *Zeit* / Arbet - *Arbeit* / Enge - *Ende* / twintig - *zwanzig* / auk - *auch* / bo - *wo* / Tüschen - *Züschen (Ortsname)* / laus - *los* / hei - *er* / harr'e - *hatte er* / taulaten - *(sie) zuließen* / lause - *los, hier: unterwegs* / eplästert - *viel Alkohol genossen* / meh - *mehr* / bu - *wie* / heime - *nach Hause* / Berre - *Bett* / keier - *keiner, niemand* / ehört - *gehört* / sau - *so* / wiet - *weit* / Sunndagstüch - *Sonntagskleidung („Sonntagszeug“)* / Stauhl - *Stuhl* / bastern - *schnell laufen, rennen* / reip - *(sie) rief* / Mämme - *Mutter, Mama* / iës - *(er) ist* / ropp - *hinauf* / edropen - *getroffen* / guëts - *jetzt, nun* / hiät - *(er) hat* / versuopen - *versoffen* / eist - *erst* / Veierljohr - *Vierteljahr* / Lüde - *Leute* / mott - *(er) muß* / Petter - *Patenonkel* / dei - *der, die* / insteken - *einstecken, verhaften* / ewuren - *geworden* / blaut - *bloß, nur* / moßt - *(du) muß* / düese - *diese* / nigge - *neu* / Kerke - *Kirche* / dorümme - *da herum* / Wörmer - *Würmer* / Weiertschopp - *Wirtschaft* / hiënekummen - *hingekommen* / bleif - *(es) blieb* / iäm - *ihm* / eten - *essen* / hoggen - *hauen* / Küecke - *Küche* / faste - *fest* / Siepen - *Tal, in dem ein Bach fließt oder floß* / hauf - *(er) hob* / hauge - *hoch* / soh - *(er) sah* / tebuten - *draußen* / Schlopstuawenfenster - *Schlafzimmerfenster* / verwesseln - *verwechseln* / tebuten - *nach draußen* / utelüftet - *ausgelüftet*

## **De Katte in der Kerke**

Elisabeth Oberließen, Züschen

Do iës doch bi uns in der Kerke mol en fien Ding passeiert: Et wor Herbstdag un Tiet för de Sunndages-Vörobendmisse. Et Hildegunde hauk ase eistes op errem Platz. Se harren düese Wiäcke de Kerke besonders guët eputzet. Sau noh un noh wuren de Bänke ümmer vuller. Langen Marita geng miët grauten, aber siëkeren Schriëden bit vör in de eisten Bänke. Et wor balle siëben (7) Uhre, do kaam ne ganze Festgesellschopp un sochte Platz in diän Bänken müeglicks binein. An der Spitze geng Blüggels Ernst im schworten Anzug un siene Anni auk im bestem Stode. Erre Blagen, nit te gleiben, hauken iärk artig in de Rieje doneber. De ganze Verwandtschopp schlaut siëck aan. De Köster kuckere allemol ümme de Ecke, un dann kreig de Pastauer grein Lecht: De Verkündigungen lang un breit – un dat Hirtenwoort vam Bischof. Miërendrin kaam Schmieres Lieschen noch anelaupen. Et lachere noh allen Sieden. „Kein Platz mehr, nirgends mehr Platz.“ Et geng bit vör in de eiste Bänke. He ne, bo kümmet düett dann noch her? dachte sin Mutter, et hiät ueber diän ganzen Tingeltangel et Lüden wier nit ehoort. Mittlerwiele harre de Pastauer et Missegewand an un feng miët der Misse aan. De Örgel satte in, un dann gaffte't en wahren Kunstgenuß. Donoh biäte de Pastauer för de ganze Gemeinde, awer besonders för uns, dachte Blüggels Ernst. De Pastauer liäggte siëck et Konzept vör de Preke terechte. Hei harre siëck alles guëtt ueberliägg, dat merkere mi saufort. Dei ganze Gemeinde kreig wat te hören vam „Glauben in unserer Tied.“ Hei gaffte siëck alle Mögge, dat mott me siëgen. Awwer et iës balle taum Schiämen, de Lüde satten iärk terechte,... iëck well nit gerade siëgen taum Schlophen, awer doch sau ähnlick. Namen ase Darwin un Evolutionslehre... un Einstein mit sinner Relativitätstheorie gengen ueber de Köppe hinwiäg an diän Ohren vörbi. Schepes Alois dachte: „Naturwissenschaften ... Et möchte Sunnenschien giëben, 4 (veier) Wiäcken lang Sunnenschien! Hawer, Weiten, Roggen, alles geng iäm dör diän Kopp, un dei viële Arbet ohne Enge ... dei schlechte Ernte un am Schluß dat lierige Portmonei, jo dei Relatiaunen kann jedermann fingen, auk wann'e kenn Einstein iës. Brauns Fränzchen harre sinne

Gedanken op em Wintermischen Market. Hei wor frauh, dat sin Bulle en Pries ekriegen harre. Huopentliëck wird'e nächstes Johr Siegerbulle.

Op eimal kreisch de Pastauer ziemlich harte. De Lüde kreigen en wahren Schrecken, am mehsten Schlüters Jupp op de Örgel. Hei harre diän Kleinen bi siëck, dei frogde: Papa, hat er dich wach gemacht? Do op eimol stotten iärk de Lüde aan un kuckeren rümme her. Wat wor laus? En sachte Gemurmel geng dör de Bänke. Et feng hingen aan un leip bit vör in de eisten Riejen. Wat de Pastauer siäggte, kreigen se nit miere, awwer dat Kättken, dat sohn se alle. Langsam schleik et siëck en Gang rop, et Stertken hauge stalt in de Luft. „Soll man das denn glauben,“ dachte Frau Erler, „ja, ja, wir sind wohl auf dem platten Land, mich soll's nicht stören.“

En Kättken in der Kerke, en Kättken! Schäpers Hilde konnt nit sau genau senn. Söll dat unse Katte sin? Et Kättken geng langsam bit vör oppet Chauern. Schwatzere de Pastauer miët iäm? Wahrhaftig, hei siäggte grade wat van der schönen Schöpfung. Do hören de Katten im Huse auk bi. Un hei mointe, wann de Menschen auk allerhand Nigges erfungen härren zint Darwin un Einstein, dat wör kenn Grund, unsen Härguott an de Siede te schuben, im Giëgendeil, dat möchte uns nöjer tau iäm brengen.

De Katte verstong nit alles, awwer se päß guët op. Un de Güte Guoddes wör ueber Kloine un Graute, ueber Gerechte un Ungerechte, über Menschen un Dier. Dat kann se verstohn.

De Lüde kreigen dat nur am Rande miere. Se wollen gären unsen Härguott troi bleiben, awer Evolution hin un Naturwissenschaften her, se wollen vör allen Dingen balle en Enge un dann heime. De Pastauer möggere siëck aaf un woll sinne Gemeinde nöjer taum Heren bringen. Awer keier hörte meh tau. Saugar Bäckers Anneliese laat de Gedanken laupen. Nur de Katte wor andächtig bi der Sake. Do verlaat de Pastauer de Maut. Hei hoorte mirren im Satz op te preken, ohne Amen, ohne alles. Et wor op eimal ganz still in der Kerke. De Gemeinde wor sau wiet futt miët erren Gedanken, dat se auk „Amen“ verjaat. Un in düese Stille siäggte de Katte fiene, un doch verniähmlick: „Miau.“ Un dat hett in der Kattensproke: „Amen“. Do geng diäm geistlicken Heren en Lecht op. Et harre siëck



rümmeschwatzet. De Katte häll op errem Platz uut, se wußte: In Tüsch en Pastauer, dei preket maichmol för de Katz!

### **Worterkklärungen**

Katte - *Katze* / Kerke - *Kirche* / iës - (*es*) *ist* / fien - *fein* / Tiet - *Zeit* /  
hauk - (*sie*) *hockte, kniete* / ase - *als, wie* / eist - *erst* / op - *auf* / err -  
*ihr* / düese - *diese* / Wiäke - *Woche* / noh - *nach* / wuren - (*sie*) *wurden*  
/ graut - *groß* / bit - *bis* / binein - *beieinander* / schwort - *schwarz* /  
Stode - / „*Staat*“, *Kleidung* / gleiben - *glauben* / iärk - *sich* / schlaut -  
(*sie*) *schloß* / grein - *grün* / miërendrin - *mittendrin* / anelaupen -  
*angelaufen* / düett - *dieses, dies* / hiät - (*sie*) *hat* / lüden - *läuten* /  
ehoort - *gehört* / satte - (*sie*) *setzte* / biän - *beten* / Preke - *Predigt* /  
terechte - *zurecht* / mi - *wir* / Mögge - *Mühe* / mott - (*er*) *muß* / me -  
*man* / balle - *bald* / schiämen - *schämen* / siëgen - *sagen* / möchte -  
(*es*) *mißte* / Wiäcke - *Woche* / Hawer - *Hafer* / Weiten - *Weizen* /  
lierig - *leer* / Wintermisch - *zum Ort Winterberg gehörig* / frauh - *froh*  
/ harte - *hart, hier: laut* / stotten - (*sie*) *stießen* / rümme her - *rund*  
*herum* / laus - *los* / leip - (*es*) *lief* / miëre - *mit* / Kättken - *Kätzchen* /  
schleik - (*es*) *schlich* / Stertken - *Schwänzchen* / hauge - *hoch* / stallt -  
*gestellt* / senn - *sehen* / oppet - *auf das* / Chauern - *Chor, Altarraum* /  
im Huse - *im Hause* / nigge - *neu* / zint - *seit* / Siede - *Seite* / schuben -  
*schieben* / möchte - (*es*) *mißte* / nöjer - *näher* / möggen - (*sich*) *mühen*  
/ laat - (*sie*) *ließ* / Maut - *Mut* / mirren - *mitten* / preken - *predigen* /  
furt - *fort, weg* / verjaat - (*sie*) *vergaß* / häll - (*sie*) *hielt* / maichmol -  
*manchmal*

<i>Text-Nr.</i>	<i>Verfasser</i>	<i>Titel</i>	<i>Seite</i>	<i>Zeit</i>
1.	Paul Schulte, Meschede	Use leiwe plattduitske Muttersproke	9	9.16
2.	Regina Brieden, Züschen	Hoapnunge	13	1.21
3.	Helmut Geilen, Niedersfeld	Karwoche	15	6.41
4.	Maria Bücker, Grevenstein	Austerfuier (Poosefuier)	18	4.49
5.	Annemarie Hillebrand, Brilon	Äosterwiär	20	0.59
6.	Heinz Raulf, Warstein	Witten Sunndag	21	1.29
7.	Heribert Schmidt, Wulmeringhausen	Kamillentei	22	1.12
8.	Margarethe Knoche, Meschede	Dät alle Backes in Bremesket	24	2.19
9.	Theresia Imberg, Niedersfeld	De alle Rüserbesmen	26	4.45
10.	Franz Bertelt, Warstein	De olle Fäohermann	29	1.27
11.	Marlies Hillebrand, Brilon	Dat Fondue	30	6.27
12.	Heinz Lettermann, Olsberg	Dat leiwe Strülleken	34	0.50
13.	Gisela Rössner, Warstein	Christine Koch taume Gedenken	35	1.37
14.	Kuno Bültmann, Warsten	Woldandacht	36	1.18
15.	Johanna Balkenhol, Brilon	Sunnenfinsternis-Spektakel	38	1.05
16.	Franz Hecking, Herdringen	Spenden- un andere Skandale	39	4.19
17.	Hubert Hoffmann, Bruchhausen	De Nowerskop	42	3.45
18.	Karl-Heinz Schreckenberger, Brilon	Niggelichkeiten un Üäwerraskungen	44	3.18
19.	Annemarie Hillebrand, Brilon	Vör un no diär Hochteyd	47	3.11
20.	Bruno Senge, Silbach	De Höllenmascheyne	49	2.28
21.	Caspar W. Lahme, Alme	De Sängers van Überalme	51	4.08
22.	Hildegunde Winzenick, Züschen	Ase Schröders Jupp sinne Sunndagsbükse wierfung	54	3.47
23.	Elisabeth Oberließen, Züschen	De Katte in der Kerke	56	5.15